

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochens 4 Uhr. Preis 20 Pf. bei Vorbestellung 1,20 Mk. pro Jahr. Einzelnummer 10 Pf. Alle Behandlungen, Verkäufe, andere Änderungen in Bezug auf den Inhalt des Blattes sind dem Verleger zu überlassen. Der Verleger ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten. Der Verleger ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten. Der Verleger ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten.



Wilsdruff-Druckerei, Druck- und Verlagsanstalt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck- und Verlagsanstalt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 281 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Druckerei Volleilbe: Dresden 2640 Freitag, den 2. Dezember 1938

Straßen des Führers im Sudetengau

Rudolf Heß vollzog den ersten Spatenstich

Seit dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Egerland und seine alte ferndeutsche Hauptstadt sind gerade acht Wochen vergangen. Viele festliche Tage hat seitdem das von einer zwanzigjährigen Zwangsherrschaft befreite Sudetenland begangen, jetzt aber konnte die Stadt Eger einen Festakt von historischer Bedeutung begehen. Vor den Toren der Stadt, an der Straßenkreuzung Eger-Liebenstein, in der Nähe der Einmündung der Straße von Franzensbad, vollzog der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn im Sudetengau, die diesen jüngsten Gau Deutschlands bald durch die starken Klammern der Reichsautobahnlinien mit dem Altreich verbinden wird.

Die alte Kaiserstadt hatte ein bezauberndes Festkleid angelegt. Um die Mittagsstunde hatte sich auf dem Marktplatz die Bevölkerung in hellen Scharen eingefunden, um Zeuge der feierlichen Uebergabe der Arbeitsgeräte an die neu eingestellten „Reichsautobahner“ zu sein. Kreisleiter Hausmann entbot Gauleiter Henlein und Generalinspektor Dr. Lodi nach dem Absprechen der Ehrenfürme den Willkommensgruß.

Stürmisch begrüßt, nahm dann Generalinspektor für das deutsche Straßennetz Dr. Lodi das Wort zu einer kurzen Ansprache an seine Arbeitskameraden, in der er darauf hinwies, daß als erste Arbeit nach der Eingliederung des Sudetenlandes mit dem Bau der Straßen des Führers begonnen werde. Diese Arbeit stelle aber nicht eine bloße Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und einen Straßenbau schlechthin dar. Diese Straßen seien vielmehr Symbol der jäh erlängten Reichseinheit. Auch die Schaufeln seien nicht Werkzeuge allein, sie seien Symbol der Arbeit, der Freude an der Arbeit und der Ausübung des Willens, unser Volk durch Arbeit zu dem Platz emporzukämpfen, der ihm in der Welt gebühre.

Nach dem Gruß an den Führer und nach den nationalen Liedern überreichten der Generalinspektor und Gauleiter Henlein den neuen Gefolgschaftsmitgliedern der Reichsautobahnen persönlich die Arbeitsgeräte, die ihnen, wie Dr. Lodi hervorhob, später eine Erinnerung an das Jahr der Befreiung des Sudetenlandes, an den Tag des ersten Spatenstiches im Sudetenland und an den Wiederaufbau des neuen Großdeutschen Reiches sein sollten.

An der Feststätte

Danach fanden sich auf der Feststätte des ersten Spatenstiches, einer sich weitziehenden Wiese am Rande des Kammerwaldes, wohl an 60.000 Volksgenossen aus dem ganzen Egerlande zusammen, darunter auch viele Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht. Ein Sturm der Begeisterung empfing den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der, begleitet von Gauleiter Konrad Henlein und Generalinspektor Dr. Lodi, eintraf. Die Freudenkundgebungen wiederholten sich, während Rudolf Heß die Front der Ehrenfürme abschritt und dann auf der Tribüne Platz nahm.

Den Gruß des Egerlandes entbot Kreisleiter Wolfer-Karlshad. Generalinspektor Dr. Lodi kündigte an, daß bald, wenn erst alle Strecken der Reichsautobahn im Sudetenland in Angriff genommen seien, wohl an die 20.000 Arbeiter hier wieder Brot und Arbeit finden würden.

Ein Arbeiter aus der neuen Gefolgschaft der Reichsautobahn versicherte in schlichten, von Herzen kommenden Worten, daß die sudetendeutschen Arbeiter wüßten, was ihre Pflicht sei, nämlich dem Führer treu zur Seite zu stehen.

Gauleiter Konrad Henlein

machte sich zum Dolmetsch der Sudetendeutschen. Wie sehr der Wille des Führers, so sagte er, darauf bedacht sei, die Heimat in kürzester Zeit zu der Lebenshöhe und Blüte emporzuführen, auf der das Altreich steht, beweise der heutige Tag, da der erste Spatenstich zum gewaltigen Bauwerk der Reichsautobahn im Sudetenland getan werde. Kein fremdes Volk werde mehr umgebenen sudetendeutschen Boden betreten. Um so weiter öffneten sich die Türen für friedliche Arbeit. Deutschland werde wirtschaftlicher und verkehrsmäßiger Mittelpunkt Europas.

Durch die Reichsautobahnen wird das Deutsche Reich, im Herzen Europas gelegen, noch mehr in seiner Stellung als Land der Mitte verankert. Es sei nicht eine Angelegenheit der Reforme, wenn alle Zentren des deutschen wirtschaftlichen, kulturellen, geistigen und politischen Lebens auf die Entfernung einiger weniger Stunden aneinanderrücken. Die Reichsautobahnen seien vielmehr eine ungeheure Klammer der inneren Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes. Der Arbeitsplatz auf der Autobahn biete das schönste Beispiel und Vorbild des deutschen Sozialismus.

„Es ist so vieles, was uns in diesem Augenblick bewegt, wenn wir an die Jahre der Not und des Leidens,

wenn wir an Gien und Entbehrung, aber auch an die stolzen Stunden unseres Kampfes zurückdenken. Alles wird überdient von einem einzigen Gefühl, dem Gefühl einer unendlichen Dankbarkeit zu unserem Führer. Er hat uns nicht nur frei gemacht vom fremden Joch, er hat uns wieder ehrliche Arbeit und Brot gegeben. Wir sind nun Grenzland des Reiches in vorderster Linie geworden, wir sind damit zugleich aber auch Brücke zu den anderen Völkern, wenn sie bereit sind, mit uns in Frieden und Freundschaft zu leben.“

Generalinspektor Dr. Lodi hat dann den Stellvertreter des Führers, den ersten Spatenstich zu vollziehen.

Ohne Adolf Hitler kein freies Volk

Der Stellvertreter des Führers spricht

Nicht erdenkliche Kundgebungen empfingen Rudolf Heß, der in einer oft von starkem Beifall unterbrochenen Ansprache u. a. ausführte: Die Reichsautobahn ist ein großes sozialistisches Werk, gebaut im Auftrag des Führers durch die Gesamtheit und für die Gesamtheit. Auf ihr ruhen auch, wenn es sein muß, die Nachmittage der deutschen Nation. Auf ihr ruhen unsere Divisionen, unsere Geschütze, unsere Panzerwagen zum Schutz der Gemeinschaft nicht zuletzt zu Eurem Schutz, sudetendeutsche Volksgenossen. Euer Schutz hat das ganze deutsche Volk übernommen! Und wir tun alles, daß ihr nie wieder von uns gerissen werdet! (Stürm. Zustimmung.)

Sudetendeutsche Arbeiter, ihr habt heute eure Spaten empfangen und damit das Werkzeug, das Euch Arbeit gibt und Brot. Ihr habt diese Spaten lechlich empfangen aus der Hand des Führers, der auch das Schwert geschmiedet, das eure Arbeit schützt. Ihr habt zugleich den Arbeitsplatz erhalten, den das nationalsozialistische Großdeutsche Reich jedem Volksgenossen bereithält.

Nach dieser Feierstunde beginnt euer praktischer Arbeitseinsatz. Ihr schafft dann mit am Bau der Straßen des Führers, an den Straßen, die in späterer Zeit noch bewundert werden als gewaltige Leistungen unserer Epoche. Ihr schafft an einem Werk mit,



Jubel um Rudolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß sprach zur Wahl im Sudetengau in der Industriestadt Komotau im Rahmen eines großen Betriebsappells, um die Lösung für den Wahl- und Bekanntnistag am 4. Dezember zu geben. Rudolf Heß wurde in den Straßen Komotaus von der Bevölkerung herzlich und jubelnd begrüßt. (Weltbild-Wagenborg.)

Achse aus festem Stahl

Wenn man die Rede des italienischen Außenministers Graf Ciano liest, so tut man es mit der größten Spannung, weil diese Rede geschichtliche Dokumente bringt und noch einmal die ernste Zeit der Septemberkrisis an den Augen vorbeiziehen läßt. Die dramatische Entwicklung der entscheidenden Septembertage ist der europäischen Öffentlichkeit noch zu gegenwärtig, als daß es nicht genügt hätte, daran zu erinnern, was eine letzte Zuspitzung für alle europäischen Nationen bedeutet hätte, und was schließlich München für Europa bedeutete: nämlich die Rettung des Friedens der Völker.

Die Achse Rom-Berlin ist, wie Graf Ciano weiter zeigte, nicht nur im Frieden, sondern erst recht im Augenblick der Gefahr eine Achse aus festem Stahl. Die bekanntgegebenen Mobilisationsmaßnahmen geben ein imponierendes Bild der gewaltigen militärischen Macht, die der italienischen Nation heute zur Verfügung steht. Graf Ciano hat mit seinen von staatsmännischem Weitblick getragenen Ausführungen der Welt die unzerstörbare Solidarisität der Achse geschildert und dargelegt, wie aussichtslos es ist, gegen die hier zu Tage tretende geeinte Macht der beiden autoritären Nationen ein leichtfertiges Spiel zu entwerfen. Auch in Zukunft werden die Achsenmächte nicht leichtfertig wegen einer Frage zweifelhafter Bedeutung Europa in einen Krieg ziehen. Sie werden faires Blut bewahren und gemeinsam ihre Entschlüsse fassen.

Aber die Welt weiß jetzt, daß die Achse ein sicheres und mächtiges Instrument für die Ordnung und den Frieden in Europa ist und daß die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft, die unerschütterlich ist, allen Kriegsbegern im Ausland eine genügende Warnung sein sollte.

das einst Feindnis ablegen wird von dem durch den Nationalsozialismus neu besetzten germanischen Schaffensdrang.

Diese Straßen sind in ihrer technischen Vollendung und in der Schönheit ihrer Linienführung, in der geschmackvollen Saubertät ihrer Überzüge und Brücken, in ihrer zusammenhängenden Planung einmalig auf der Welt. Sie sind Dokumente der Schöpferkraft eines ganz neuen Zeitalters der deutschen Geschichte. Sie sind zu Stein und Beton gewordener Wille eines Mannes. Marxistische Ideologie war es einst, die den deutschen Menschen einzureden versuchte, daß Mensch gleich Mensch sei. Der Führer ist der lebendige Protest dagegen. Was wäre denn aus Euch sudetendeutschen geworden, wenn er nicht gewesen wäre! Ihr wäret niemals frei geworden! In Deutschland wären Millionen in Arbeitslosigkeit zugrunde gegangen. Millionen von Kindern wären nicht geboren worden und somit wohl auch manch kräftige große Persönlichkeit dem deutschen Volk nicht geschenkt worden. Vielleicht wären wir längst im Grauen des Bolschewismus versunken, dem Hunger preisgegeben.

Ohne Adolf Hitler lebte heute in Deutschland kein gesundes, glückliches und aufstrebendes Volk!

Es hätte diese strahlende Jugend nicht, und nicht jene frohen Mütter, die dem Volk freudig ihre Kinder schenken, weil sie deren glücklichere Zukunft gewiß sind. Es hätte keine gesunde Landwirtschaft mit ihrem starken Bauerntum, keine aufblühende Wirtschaft bräute Stunde um Stunde produktive Werte hervor, Güter, an denen wir alle teilhaben. Keine wahre Volkvertretung, wie die NSDAP, würde das Volk betreten. Es würde kein deutsches Heer in modernsten Waffen mit besser Ausbildung marschieren in vorbildlicher Disziplin. Deutschland hätte keine hervorragende Luftwaffe und keine zivile Luftfahrt von überragender Güte. Wir hätten keine neue starke Kriegsmarine, keine Handelsflotte, die sich ihren Rang im Weltverkehr wieder eroberte. Keine großen Bauten von unsterblicher Schönheit, wie am Königsplatz in München und wie die Parteitagshäuser in Nürnberg legten Beweis ab von Deutschlands künstlerischer Kraft. Unsere großen Städte würden nicht umgebaut zu stolzen Mittelpunkten ihrer Landschaften, und nicht ein Kilometer Autobahn führte durch Deutschland wie heute 3900.

Ohne Adolf Hitler hätte Deutschland keine große deutsche Geschichte vor sich.

Rudolf Heß schloß: Sudetendeutsche Arbeiter! Hier

Zum „Tag der nationalen Solidarität 1938“

Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938/39 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht. Es muß der Ehrgeiz aller sein, zu einem solchen monumentalen Erfolg beizutragen, um auch damit zu bekunden, daß uns das Wort Volksgemeinschaft kein leerer Wahn ist.

Adolf Hitler.

Wird nun der Klang der Spaten und Spitzhacken anheben, das Drehen der Krane, das Fräusen der Kleinbahnen, das Rauseln der Motoren. Die Melodie konzertierter Arbeit wird nun hier ertönen, und das Lied des Schaffens wird jedem sagen, daß hier mit vollem Einsatz gearbeitet wird für unserer aller Heimat, für das große Deutschland.

Wir beginnen das Werk mit dem Dank an das Schicksal, das unserem Leben wieder Sinn gab durch die Sendung Adolf Hitlers. Es ist unser Gebet, es möge der Allmächtige dem deutschen Volk nie wieder nehmen seine Arbeit, seine Arbeitsfreude und seine Schaffenskraft. Und er möge uns Lebenden den Mann erhalten, der in seiner Arbeitskraft und seinem Fleiß, in seiner vorbildlichen Eingabe an sein Werk der größte deutsche Arbeiter ist. Er möge uns den Mann erhalten, zu dem wir in Bewunderung aufschauen und dem wir in leidenschaftlicher Liebe angehören:

Er möge uns Adolf Hitler erhalten!

Der erste Spatenstich

In die Weisheitsfundegebungen, die die Worte von Rudolf Hess auslösten, tönten die Blitze der Kolosalen der Feldbahnen. Die Loren rollten vom Hügel vor die Tribüne. Unter stürmischen Rundscheitungen der Menge vollzog dann

Rudolf Hess den ersten Spatenstich.

Dann ertönten Hornsignale, und auf der Höhe des Kammerwaldes fielen die letzten Tannen und gaben den Blick ins Altreich frei.

Nach der Rundscheitungen fuhr der Stellvertreter des Führers mit der neuen Gefolgschaft der Reichsautobahn und seiner engeren Begleitung nach Kranzelsbad, um hier mit der Gefolgschaft noch für einige Stunden beisammen zu sein. Schließlich besichtigte Rudolf Hess am Abend nochmals in Eger den Sonderzug der Technik.

Beschränktes Auftreten der Juden in der Öffentlichkeit

Polizeiverordnung des Reichsinnenministers

Nachdem bereits für den Tag der Nationalen Solidarität eine reichsweitige Regelung für ein Ausgehverbot der Juden verfügt worden ist, hat der Reichsinnenminister durch eine Polizeiverordnung, die auf Grund der neuen Verordnung über die Polizeiverordnungen der Reichsminister ergangen ist, die Regierungspräsidenten in Preußen, Bayern und in den sudeten-deutschen Gebieten, die ihnen gleichstehenden Behörden in den übrigen Ländern des Reichs, die Landeshauptmänner im Lande Oesterreich, den Bürgermeister in Wien und den Reichskommissar für das Gaualand allgemein ermächtigt, Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden räumliche und zeitliche Beschränkungen des Aufenthalts aufzuerlegen, daß sie bestimmte Bezirke nicht betreten oder sich zu bestimmten Zeiten in der Öffentlichkeit nicht zeigen dürfen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Belgien bricht mit Barcelona

Die belgische Regierung beschloß die sofortige Abberufung des belgischen Geschäftsträgers und des belgischen Konsuls in Barcelona. Diese Entscheidung wurde gefaßt, nachdem der Barcelona-Ausschuß am Nachmittag bekanntgegeben hatte, daß er seine „diplomatische Vertretung“ in Belgien abberufe. Barcelona spricht von einem Protest gegen die Entscheidung der belgischen Regierung in diplomatische Beziehungen zu der spanischen Nationalregierung einzutreten.

Ueber Batavia zurück in die Heimat

„Condor“ flog Berlin-Tokio in 46 Stunden

Nach dem erfolgreichen Flug des deutschen Ozeanflugzeuges „Condor“ von Berlin nach Tokio verläuft über die nächsten Pläne, daß die Maschine nach einigen Tagen Auserhalt in Tokio einen Abstecher nach Mandschurien machen und über Batavia in die Heimat zurückkehren wird. Es ist festgestellt worden, daß die Gesamtflugdauer Berlin-Tokio 46 Stunden 15 Minuten und 52 Sekunden betrug.

Flugkapitän Henke hat erklärt, daß der Flug vollkommen planmäßig verlaufen sei. Bis Hanoi hätte der „Condor“ teilweise mit Gegenwind zu kämpfen gehabt, aber die letzte Strecke sei vom Wetter begünstigt gewesen. Die gesamte Besatzung sei bei ausgezeichneter Gesundheit und froh und dankbar über das Gelingen des Fluges sowie die herzliche Begrüßung in Japan. Die Besatzung sei bei ihren kurzen Aufenthalten in Vastro, Karachi und Hanoi sehr freundlich aufgenommen worden. Der „Condor“ habe ohne geringste Schwierigkeiten die Strecke Berlin-Tokio durchflogen.

Luftverkehr zwischen beiden Kontinenten

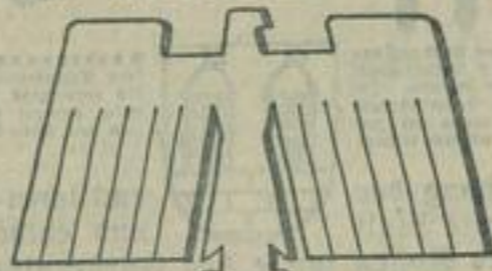
Der japanische Außenminister Arita erklärte zum „Condor“-Flug, daß Japan das deutsche Volk zu dem Rekord, der für viele Jahre in der Geschichte des Flugwesens nicht überboten werden dürfte, beglückwünsche. Der Flug sei infolgedessen von besonderer Bedeutung, als er die beiden Antikominternmächte nun auch auf dem Luftwege vereine und die Entfernungen zwischen Asien und Europa verkürzt habe. Der Flug sei Begleitet der Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen den beiden Kontinenten.

Die gesamte japanische Presse würdigt den Rekordflug, der „heißten Eindruck nicht nur in Japan, sondern in der ganzen Welt“ hervorgerufen habe. Die Ueberschriften lauten fast einheitlich: „Willkommen, verbündete Freunde in der Luft!“ Die Tatsache, daß Berlin und Tokio in vollkommen glatter Flug in kaum zwei Tagen auf dem Luftweg verbunden worden seien, gewinne angesichts der allgemeinen politischen Lage und der neuen Entwicklung im Fernen Osten höchste Bedeutung für die Antikomintern-Nationen. Der Weiterflug nach Hsinjing runde das Bild der Geschlossenheit des Antikominternbündnisses ab.

Die Besatzung des „Condor“ besuchte unter der Führung von Flugkapitän Henke den Kaiserpalast und die historische Gedenkstätte für Meiji und Yasukuni.

Tag der Nationalen Solidarität

AM 3. DEZEMBER 1938



Führende Männer sammeln für das WHDV

Neues deutsch-venezolanisches Handelsabkommen

Zwischen dem Deutschen Reich und Venezuela ist eine Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-venezolanischen Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vom 26. Januar 1909 getroffen worden, die den in den letzten Jahren bereits erheblich gewachsenen Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern nunmehr auf eine festere Grundlage stellt.

Die Vereinbarung, die am 30. November in Caracas unterzeichnet wurde, tritt am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft und gilt vorläufig für ein Jahr.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 2. Dezember 1938.

Spruch des Tages

So hoch Geburt und Mut vor andern dich erhob, so hoch erhebe du durch eignen Wert dein Lob!

Chr. F. Keller.

Jubiläen und Gedenktage

3. Dezember:

1818: der Hugenotte Mar v. Reutenlofer geboren. — 1857: Der Bildhauer Christian Daniel Rauch gestorben. — 1888: Der Mechaniker Carl Zeiss, Gründer der Zeiss-Werke, in Jena gest.

Sonne und Mond:

3. Dezember: S.-H. 7.49, S.-U. 15.49; M.-U. 2.43, M.-N. 13.30

Der letzte des Jahres

Adventstränge mit roten und gelben Bändern und Kerzen hängen nun wieder in den Fenstern, und mancher Lannenzweig wagt sich schon herans, den Anbruch der Weihnachtszeit zu verkünden. Spielzeugausstellungen bereiten auf das Fest der Kinder vor, lockende Reklameangebote auf das der Erwachsenen. Aus allen deutschen Gauen, aus dem Harz, Thüringen, Schwarzwald, aus dem Sauerland, Holstein und Pommern, rollen auf den Güterwagen die harzduftenden Weihnachtsbäume in die Städte. Weihnachtsbuden und Weihnachtsmärkte werden in wenigen Tagen das Straßenbild beleben, sie werden aber auch jeden einzelnen daran erinnern, daß es heilige Pflicht ist, gerade angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes allen Bedürftigen zu helfen und denen Arbeit und Brot zu geben, die vom Weihnachtsverkauf die Belohnung für lange, arbeitsreiche Wochen erwarten; erst dann wird das Schenken am Heiligabend eine doppelte Freude sein.

Der Dezember ist einer der namenhaftesten aller Monate. In der altrömischen Zeitrechnung, nach der das Jahr im März begann, war der Dezember der zehnte Jahresmonat. Früher war der Name Dezember, so alt er auch war, doch nicht allgemein im Gebrauch. Karl der Große wollte den deutschen Namen „heiliger Monat“ einführen, dann nannte man ihn Christmonat, Thomas- oder Andreasmonat und, in Erinnerung an das einstige germanische Julefest, sogar auch noch lange Zeit Gulmonat. Die älteste Zeitrechnung hatte dem Dezember nur 29 Tage zugerechnet, bis Julius Cäsar ihm in dem von ihm aufgestellten Kalender noch zwei Tage zuzugab. Nach der alten Wetterregel soll das Dezemberwetter die Witterung für den Juni des kommenden Jahres bestimmen. Im Volke hielt man früher fast allgemein den 13. Dezember für den kürzesten Tag des Jahres.

Posttage hat der Dezember sehr viele. Der 4. ist der heiligen Barbara geweiht und soll „Winternospen“ zeigen. Auf ihn folgt der Nikolaustag, der uralte Kinderbesuchungstag, während in manchen Gegenden an Stelle des Nikolaustages am 13. Dezember die heilige Lucia kommt, um die Kinder zu beschenken. Dem Thomastag (21.) geht die böse Spuknacht voran, die Tage St. Stephan (26.) und St. Johannes (27.) sollen das Gedächtnis des Weines bestimmen, und der 28. Dezember, der „Tag der unschuldigen Kinder“, gilt wiederum als Tag des Unheils. Inquaterrecht knüpft sich noch an die Silvesternacht eine ganz besondere Fülle alten Spukglaubens.

Wer eine Mark wöchentlich sparen ist für die Schöpfung deutschen Volkvermögens eine Notwendigkeit. Spart man wöchentlich nur eine einzige deutsche Reichsmark, so hat man in fünf Jahren bei 3 v. H. Zinsen 278,42 RM. Kann man es sich leisten, gar zwei Mark die Woche zu entnehmen, macht dies in fünf Jahren 556,13 RM. Aus Man denke einmal daran und handle darnach.

Die neue Regierung in Prag

Deran Ministerpräsident, Chvalkovsky Außenminister
Der Präsident der Republik hat durch Handschreiben an den Vorsitzenden der Regierung, Armeegeneral Jan Sivov, die Demission der tschecho-slowakischen Gesamtregierung angenommen. In einem an den Abgeordneten Beran gerichteten Handschreiben wird dieser zum Vorsitzenden der Regierung der tschecho-slowakischen Republik ernannt. Gleichzeitig werden zu Mitgliedern der Regierung ernannt:

Gesandter Dr. Frantisek Chvalkovsky, Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten;
Sektionschef Dr. Otakar Nisler, Ministerium des Innern;

Sektionschef Dr. Kalfus, Finanzministerium;
Universitätsprofessor Dr. Jan Kapras, Schulwesen und Volkshochschule;

Universitätsprofessor Dr. Krejci, Justizministerium und Ministerium für Vereinfachung der Gesetze und Organisierung der Verwaltung;

Generalsekretär des Industriellenverbandes der tschecho-slowakischen Industriellen Dr. Schadel, Ministerium für Industrie, Handel und Gewerbe;

Divisionsgeneral Eliasch, Eisenbahnministerium und Ministerium für Post- und Telegraphenwesen;

Bürgermeister Dominik Cipera, Ministerium für Öffentliche Arbeiten;

der Vorsitzende der tschecho-slowakischen Getreidegesellschaft, Dr. Ladislav Kelerabend, Landwirtschaftsministerium;

Armeegeneral Sivov, Ministerium für Nationalverteidigung;

Direktor der zentralen Sozialversicherungsanstalt Dr. Ladislav Klumpar, Ministerium für soziale Fürsorge, gemeinsam mit dem Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung.

Weiter wurden Abgeordneter Karl Sidor und Dr. Geora Havella zu Mitgliedern der Regierung der Republik ernannt.

Zum Vorsitzenden der Regierung des Landes Slowakei wurde Monsignore Dr. Josef Tiso ernannt und mit der Leitung der Angelegenheiten betraut, die in der Slowakei in das Ressort des Ministeriums des Innern für soziale Fürsorge und öffentliches Gesundheitswesen fallen. Zu Mitgliedern der Regierung des Landes Slowakei wurden Abgeordneter Paul Teylanský, Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Durcanský, Professor Matusch Cernak und Abgeordneter Dr. Milosch Vancso ernannt.

Zu den Vorsitzenden der Regierung der Karpatho-Ukraine wurden die Abgeordneten Augustin Woloschin und Julian Kevah ernannt.

Der Tag der großen Kameradschaft

Es war einmal . . . so fangen alle Märchen an, so fangen aber auch alle Erinnerungen an. Sowohl die guten als auch die bösen. Märchen sind deshalb wohl auch nur Erinnerungen, Gleichnisse an gelebtes Leben. Es war einmal . . . manchmal kommt das, was einmal war, wieder, manchmal aber auch nicht. So gerne wir oftmals schöne Erinnerungen wieder Wirklichkeit werden lassen möchten, so gerne verzichten wir andererseits mit Aufbruch auf die Wiederholung unangenehmer Ereignisse und Vorgegebenheiten. Es gab einmal eine Zeit in Deutschland, sie ist noch gar nicht so lange her, da verfiel das offizielle Deutschland der Welt und allen Bürgern, die drum herum lagen, ob sie es nun wissen wollten oder nicht, daß Deutschland das Land der Freiheit, der sozialen Gerechtigkeit, das Land der Freizügigkeit auf allen Gebieten wäre. Die Welt nahm das schmunzelnd zur Kenntnis und handelte darnach. Freizügig, unbekümmert, strupplos holte sie uns das Weiße aus den Augen heraus, und das Volk, wir alle, kamen immer mehr auf den Hund. Unsere „Führer“ aber hielten sich mopsfidel in der Gunst der Welt. Das merkten sie schon von der Not des Volkes. An die erinnerten sie sich immer erst dann wieder, wenn Wahlen vor der Tür standen, wenn es um ihre Präsidentschaft ging. Dann wurden sie mobil und nicht mehr so oft, aber auch nicht mehr so plump um die Seele des Volkes, wobei sie unter „Seele“ die Stimme bei der Wahl verstanden. Patten sie diese Klippe wieder glücklich umschiffen und waren sie wieder gewöhnt, dann zogen sie sich wieder in ihre höhere Regionen zurück.

Das war einmal!
Heute wird zwar weniger von Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und Freizügigkeit gesprochen, aber es wird darnach gehandelt. Das ist der Unterschied dabei. Gewählt wird auch nicht mehr so oft, aber auch nicht mehr so plump um die „Seele“ des Volkes gerungen wie ehemals. Heute wird geschafft und jeder, der während in Erscheinung tritt, muß täglich sein Können und seinen Willen zum Eintrag für das Volksgang unter Beweis stellen. Tut, oder kann er das nicht, so ist er in kurzer Zeit ein politisch toter Mann und erledigt. „Bist Du Kamerad Deinen Volksgenossen gegenüber oder nicht?“ Das ist heute der Maßstab, nach dem Führerqualitäten beurteilt werden. Es gibt da nur ein Ja oder ein Nein. Volksherr werden nicht anerkannt und gewertet.

Und einmal im Jahre, da ist der ganz große Tag der Kameradschaft von Mann zu Mann. Der „Tag der Nationalen Solidarität“, wie ihn Dr. Goebbels genannt hat. An diesem Tage stehen alle führenden des deutschen Volks, gleichviel auf welchen Gebieten sie ihre Tätigkeit ausüben, mitten unter ihren Volksgenossen und stellen auch nach außen hin unter Beweis, daß sie sich dem Volksgang verpflichtet fühlen. Sie stehen da auf den Straßen und Plätzen und schwingen die Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes. Sie fordern Opfer für die Volksgenossen, die noch der gemeinsamen Hilfe aller bedürfen. Der Tag der Nationalen Solidarität ist der Tag der großen Kameradschaft des deutschen Volkes. Führende und Geführte vereinen sich an diesem Tag in aller Öffentlichkeit zum großen Hilfswerk für alle noch notleidenden Volksgenossen. Der ist wohl kein rechter Deutscher, der sich an diesem Tag von der großen Kameradschaft ausschließt.

Das Tragen österreichischer Militärdenkmäler. Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet: „Gegen das Tragen von österreichischen Militärdenkmälern durch ehemalige Angehörige der österreichischen Wehrmacht, die in die deutsche Wehrmacht übernommen wurden, bestehen keine Bedenken. Eine endgültige Regelung der Trageweise ist vorzuziehen.“



Ein echtes Weihnachts-Rezept:

375 g Kunsthonig,
100-125 g Zucker,
2 Eßl. Schmalz,
2 Teel. gemahlener Zimt,
1 Teel. gemahlener Nelken,
1 Messersp. Safran,
1 Messersp. Ingwer,
1 Messersp. weißer Pfeffer.

3-4 Tropfen Dr. Oetker's
Bodol Bittermandel,
1/2 Flüsschen Dr. Oetker's
Bodol Zitronen,
500 g Weizenmehl,
1 Päckchen Dr. Oetker's „Bodol“,
6 Eßl. Milch,
60 g Orangat oder Zitronat,
Mandeln od. Zitronat 3 Dutzenden

Dicker Pfefferkuchen (ohne Eier und mit wenig Fett)

Honig, Zucker und Schmalz werden zerlassen. In die Masse fast erhalten, rührt man die Gewürze und danach das mit „Bodol“ gemischte und gesiebte Mehl abwechselnd mit der Milch hinzu; das in kleine Würfel geschnittene Orangat kommt zuletzt in den Teig. Man streicht ihn mit dem in Milch getauchten Teigschaber (Eisöffel) 1 cm dick auf ein gefettetes Backblech und teilt ihn durch Einziehen mit dem Messer in gleichmäßige Rechtecke ein, die man mit halbierten abgezogenen Mandeln oder Zitronat verzieren.
Nach dem Backen zer Schneidet man den Pfefferkuchen in die vorgezeichneten Stücke, sie können mit einem Zuckerguß überzogen werden. Backzeit: 20-25 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausschneiden!

Verlangen Sie kostenlos den Weihnachtsprospekt 1938 mit vielen guten Rezepten von **Dr. August Oetker, Bielefeld**

Weitern in Europa geschaffen, und die alten Kulturvölker Europas mühten immer tiefer begraben, daß der Frieden Europas nicht mehr durch bolschewistische oder durch kapitalistische Judeninteressen gehöhrt werden dürfte

Dr. Goebbels in Aulha

60 000 hörten den Reichspropagandaminister

In der betriebsamen Industrie- und Kohlenstadt Aulha empfing am Donnerstagsabend eine dichtgedrängte Menschenmenge Reichsminister Dr. Goebbels mit großer Herabkunft. In Zehntausenden standen Männer und Frauen von Aulha längs der geschmückten Straßen, Kopf an Kopf, über 6000 an der Zahl, drängten sie sich in der langen Reichshalle, von der aus die Kundgebung in eine Reihe anderer Säle dieser Stadt übertragen wurde. Es dauerte Minuten, bis der Minister das Wort ergreifen konnte.

Was Dr. Goebbels seinen Hörern gab, war nicht eine Rede im überrationalen Sinne, sondern eine Darstellung des Wesens der nationalsozialistischen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates. Er stellte ihr Schicksal in den großen Zusammenhängen des Volkes, zu dem sie nun gehören und dessen unheilvoller Teil sie geworden sind. Er sprach zu ihnen von der geballten Kraft dieses 80-Millionen-Volkes, das nach Jahren der Kraftsplitterung und der Ohnmacht nun wieder im Ansehenspiel der europäischen Politik ein entscheidender Faktor geworden ist. Dr. Goebbels umriß die Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich als einen Vorwand, der sie die Tiefe und den Umfang der nationalsozialistischen Weltanschauung begreifen lassen müsse.

Wieder und wieder kam es vor, daß die Worte von Dr. Goebbels draußen übertrugen wurden von der spontanen Zustimmung, mit der die Menge die klare Logik und Überzeugungskraft seiner Darstellungen aufnahm. Man spürte es: Diese Menschen beariffen tiefst das eigentliche Wesen der nationalsozialistischen Politik, wie Dr. Goebbels sie ihnen deutete. Sie verstanden den Zusammenhang des sudetendeutschen Problems mit der gesamten inneren und äußeren Geschichte der Bewegung, die die Voraussetzung geschaffen hat für jene Einheit und Geschlossenheit, die auch die Heimkehr des Sudetenlandes zwangsläufig bewirkt.

Gauleiter Bärkel sprach in Eger

Den Höhepunkt des Wahlkampfes im Egerland bildete eine gewaltige Wahlkundgebung in Eger, zu der ca. 15 000 bis 20 000 Menschen zusammengeströmt waren. Die Stadt hatte Plagenzimmern angeleitet. Abends waren alle Fenster illuminiert. Der Hauptredner, Gauleiter Bärkel, der im Flugzeug von Wien in Eger eingetroffen war, wurde mit den Klängen des Saarländes begrüßt. Er vertrat es, mit seinen überzeugenden Ausführungen die unüberwindliche Härte des Problems, die die Vernichtung beider Volkstämme gefordert, wenn nicht die zersplitternde Demokratie überwunden worden wäre. Deutschland könne niemals untergehen, so lange es eine

Volksgemeinschaft bleibe. Noch nie sei das deutsche Volk so geschlossen gewesen wie heute.
Diese Geschlossenheit lasse sich aber nicht mit nationalen Sprüchen aufrechterhalten, sondern nur durch praktisch betätigten Sozialismus. Nationalismus ohne Sozialismus sei Verzug, Nationalismus und Kapitalismus seien gleichschlecht. Nationalsozialismus sei volle Hingabe an die Gesamtheit nach dem Beispiel des Führers. Diese Worte lösten einen unbeschreiblichen Jubel aus.

Kriegsehrentreuz auch in der Ostmark und im Sudetengau

Das im Juli 1934 zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege gestiftete Ehrentreuz für alle Kriegsteilnehmer usw. ist durch Verordnung des Reichsministers des Innern auch im Lande Österreich und in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt worden. Damit wird die Rechtsgrundlage für die Verleihung des Ehrentreuzes auch an die österreichischen und sudetendeutschen Kriegsteilnehmer geschaffen, die Schlichter an Schlichter mit ihren reichsdeutschen Brüdern in vierjährigen Ringen für deutsche Ehre, deutsche Freiheit und deutsches Weien gekämpft und gekämpft haben.

Wie die Kriegsteilnehmer, so werden auch die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft gestorbenen Kriegsteilnehmer das Ehrentreuz erhalten.

Zivilklage des Vaters

des ermordeten Gesandtschaftsrats

Herr vom Reich, der Vater des ermordeten Gesandtschaftsrates, hat dem Untersuchungsrichter mitgeteilt, daß er in den Verhandlungen gegen den Mörder Herschel Grünspan als Zivilklager auftreten werde.

Der französische Rechtsanwalt Maurice Garçon wird im Verlauf der Untersuchungen und während der Gerichtsverhandlungen die Interessen der Eltern des ermordeten Gesandtschaftsrates vertreten.

40 000 an Unterernährung erkrankt

Verzweifelte Lage im roten Madrid

So sehr sich auch die roten Hauptlinge um internationale Hilfe bemühen, so läßt sich der sowjetspanische Pankrot doch nicht aufhalten. Die Lage der Volkswirtschaft wird mit jedem Tag verzweifelter. Dafür geben die Zustände in Madrid das sprechendste Beispiel.

Nach einer im roten Madrider Sender verbreiteten Mitteilung der Madrider Ärzteschaft beläuft sich in dieser Stadt die Zahl der durch die unzureichende Ernährung erkrankten Einwohner auf 40 000. Es ist zugleich bezeichnend für die Verhältnisse in Spanien, wenn in derselben Sendung die Madrider Ärzteschaft an die roten Nachthaber die Aufforderung richtet, schnellstens die Nahrungsmittelfrage zu lösen, weil sonst mit einem weiteren Ansteigen der Krankenziffern gerechnet werden muß.

Arbeitstagung der Handwerksführung

Altersversorgung für das Handwerk bevorstehend.

Auf einer großen Arbeitstagung der Handwerksführung, zu der Reichshandwerksmeister Schramm die Landeshandwerksmeister, Reichsinnungsmeister, Kammerpräsidenten und deren Geschäftsführer nach Berlin gerufen hatte, sprach Staatsrat Schramm vor dem Reichswirtschaftsministerium über schwebende Fragen der Handwerkspolitik.

Er führte u. a. aus, die deutsche Wirtschaft habe in letzter Zeit den höchsten Anforderungen angepaßt werden müssen. Wir mühten die Produktion verbilligen, d. h. Arbeitskräfte und Material sparen. Hierbei konnte es u. a. darauf an, die Normung einen großen Schritt voranzutreiben; wenn es weniger Typen gebe, würden die Instandsetzungsarbeiten erleichtert und die Lager an Ersatzteilen verringert. Eine weitere Aufgabe sei, einmal Menschen zu sparen und dann Menschen auf weniger wichtigen Arbeitsplätzen frei zu machen und sie an den Stellen des dringenden Bedarfs einzusetzen. Durch Umschulung der bisher falsch eingesehten Volksgenossen mühten wir die Lücken im Arbeitsersatz zu füllen.

Das Tempo unserer Zeit gebe uns auch neue Begriffe über die Dauer von Ausbildungszeiten. Auch im Handwerk sei die Lehrzeitverkürzung, wie sie der Erlass des Reichswirtschaftsministers unschreiblich, unter dem Zwang der Lage unseres Volkes unbedingt notwendig. Wir mühten rasch die Zahl der Facharbeiter vermehren und dann auf die Dauer durch verkürzte Lehrzeit einen Jahrgang mehr gewinnen. Wir mühten, führte Staatsrat Schramm weiter aus, auch im Handwerk zu einer stärkeren Durchflämung der Berufe kommen.

Das Handwerk werde beim Reichswirtschaftsministerium bei jeder gefunden Förderung Unterstützung finden. Ein Beispiel sei die bevorstehende Regelung der Altersversorgung des selbständigen Handwerkers.

Menschenparende Leistungssteigerung

Reichshandwerksmeister Schramm entwickelte ein Programm der menschenparenden Leistungssteigerung, das er mit zahlreichen Beispielen aus der Werkstattpraxis erläuterte. Wenn z. B. ein guter Betrieb deshalb zurückbleibt, weil die Kapazität nicht ausgenutzt ist, müssen die Landeshandwerksmeister für die Zuführung von Aufträgen sorgen. Freizumachende Arbeitskräfte lassen sich noch aus überflüssigen Handwerksbetrieben gewinnen; dabei muß ein Ausgleich unter anderem durch regelmäßige Verteilung der Arbeit über den Tag und über das Jahr geschaffen werden. Alle freigemachten Arbeitskräfte umzuschulen ist Aufgabe der Landeshandwerksmeister. Geeignete Handwerksbetriebe müssen für die Umschulung nutzbar gemacht werden, so daß z. B. ein Handwerksmeister, der fünf Gesellen beschäftigt, es als eine Ehrenpflicht ansieht, einen sechsten Mann einzuschulen. Um bei der Handwerkslehre, die sich unter normalen Umständen als vorzüglich erweisen hat, die vorgezeichnete Lehrzeitverkürzung durchzuführen, muß die Organisation die Fortschritte der Lehrlinge noch schärfer als bisher beobachten. In den dafür geeigneten Berufen muß die Vorlehre eingerichtet werden, für die der Reichsinnungsverband des Bauerverwerks bereits mit gutem Erfolg Lehrwerkstätten geschaffen hat.

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Verleger: Deutscher Roman-Verlag, G. Pöhlert, Bad Seibitz (Hildesheim) 25]

„Hast schon recht, Franzert“, wird sie dann g'lagt haben.“ Der Förster jagt es mit spottendem Lachen. „Schief ihn nur zamm, den Lumpen.“

„Vater, du bist maßlos ungerecht. Da können wir uns nie verständigen“, braust der Junge auf.

„Da kannst recht haben“, bestätigt Achleitner. „Ich will dir was sagen, Bub, du bist ein ganz brauchbarer Jäger geworden, aber eins fehlt dir noch, und das müßt noch lernen: nämlich in die Menschen neinschau'n. Das Außere schaut oft ganz anständig her, recht gutmütig und solid. Das verdeckt den schlechten Charakter, der im Innern sitzt. Das Mäd, die Beronika, oder wie sie heißt, mag ja vielleicht eine Ausnahme sein. Aber die andern zwei, der Alte wie der Junge. Schau sie dir doch einmal genau an. Die Verschlagenheit liegt in ihrem Blick. Das Wilde und Strupellose liegt gebündelt hinter ihrem Blick auf der Lauer. Wennst schon mit soviel Spitzbuben zu tun g'hast hast wie ich, dann findest das sofort raus. Den Hochreiter hast ich g'lehn und kenn.“

Franz kann darauf nichts sagen. Es ist nur ein kleiner Jörn da, weil der Vater ihn mit solchen Worten immer nur in eine große Unsicherheit und Wirrnis hineintreibt, die erst wieder von ihm abfallen, wenn er bei Beronika ist und in ihre Zärtlichkeiten versinkt wie in einen Traum, der ohne Ende ist.

Der Förster hält aber auch daheim, der Frau gegenüber, mit seiner Meinung nicht zurück. „Das Mäd wird noch unserm Buben sein Unglück“, sagt er immer. Bis sich die Försterin entschließt, sich selber einmal davon zu überzeugen. Und so verläßt sie eines Mittags das Haus, sperrt alles vorsorglich ab und geht den weiten Weg zur Hochreitralm.

Es ist ein heißer Tag, die Luft zittert förmlich auf dem Weg und die Försterin ist herzlich froh, als sie in den Schatten des Bergwaldes gelangt. Rüstig schreitet sie bergan, denn

sie muß am selben Nachmittag wieder zurück, um daheim zu sein, wenn am Abend der Mann kommt.

Hinter der Almhitte ist der Bassl beschäftigt mit Holzhacken. Den fragt die Försterin, ob die Beronika daheim sei. „Nohl“, sagt der Bassl. „Die ist in der Hütte und richtet grad die Brotzeit her.“

Als die Försterin um die Ecke biegt, tritt das Mäd aus der Lüre. Betroffen bleibt sie auf der Schwelle stehen. Die Försterin mustert das Mädchen schweigend, sie prüft und scheint nicht aufhören zu wollen mit Prüfen. Aber die Augen der Jungen hatten stand. Nur die Unterlippe schiebt sie ein bißchen vor, dadurch verstärken sich die Grübchen in ihren Wangen. Jung und blühend sieht sie da, mit dem trohig unsicheren Lächeln, bis die Försterin freundlich sagt:

„Wilst mich hier heraußen stehn lassen in der Hüt?“ Sie streckt dem Mädchen die Hand hin. „Kennst mich doch? Ich wollt mir gern die einmal anschau'n, die meinem Buben das Herz verdreht.“

„Hohol!“ lacht Beronika klingend. „Umteht ist auch gefahren.“

Und nun muß die Försterin auch lachen. Sie folgt dem Mädchen in die Hütte, schaut sich neugierig überall um und nickt anerkennend.

„Wirklich sauber hast alles beisammen. Respekt, Mäd! Rein, mach dir nur keine Umstände, Kaffee hab ich daheim auch immer. Eine frische Milch, wenn ich haben könnt, ja.“

Sie sitzen nun zusammen und unterhalten sich. Weißt redet ja nur die Försterin. Und aus allem, was sie spricht, klingt die große, ibrichte, mütterliche Liebe zu ihrem Sohn, klingt die zitternde Hoffnung um sein Glück, das von diesen schlanken, jungen Händen, die so still vor ihr liegen, kommen soll. Und als sie heimgeht, ist die Frau so erfüllt von dem Glauben an dieses Glück, als sei sie selber noch ein junges Mädchen, das sich heute endgültig das Jawort gebot hat.

Sie nimmt sich vor, dem Förster nichts von diesem Besuch zu sagen. Als er aber dann am späten Abend heimkommt, grantig und verdrossen, weil er im Revier irgendeine Unregelmäßigkeit entdeckt hat, und dieses nun auf die Nachlässigkeit des Buben schiebt, der in seiner Verliebtheit schon

auf die kleinsten Dinge vergessen, da rückt es ihr heraus.

„Immer hast auf dem Buben rum. Daß du selber auch einmal so warst, das weißt nimmer. Du hast ja sogar einmal dein Gewehr liegen lassen bei mir.“

„Das hab ich absichtlich liegen lassen, daß ich einen Grund zum Wiederkommen g'hast hab“, will er sich rausputzen. Aber die Frau weiß das noch besser.

„Das kannst heut leicht sagen, weil es schon so lang her ist. Ich könnt dir schon noch mehr sagen, was du alles gemacht hast in deiner Verliebtheit.“

„Jo ja“, gibt er klein bei. „Schau, das warst ja auch du. Dös is doch gar kein Vergleich mit dem vom Hochreiter.“

„No — ich hab den Unterschied gar net so groß gefunden. Ich hab mich gut unterhalten mit dem Mäd ...“

„So? Wann denn?“

„Heut nachmittag, jawohl! Ich war droben bei ihr, weil ich mir das Mäd einmal genau anschau'n wollt. Es geht ja schließlich um das Glück von unserm Buben. Und ich muß schon sagen, da hast wieder einmal net recht gehabt. Das Mäd ist freundlich und sauber, hat ihr Hauswesen stramm beisammen und ist auch sonst net unrecht.“

Der Förster hat Messer und Gabel weggelegt, ist so verblüfft, daß er zunächst gar kein Wort findet. Erst als die Frau schweigt und sich am Herd hinten zu schaffen macht, plagt er los:

„So, dös is ja recht schön, daß du hinter meinem Rücken zu dem Mäd aufgehst. Da sieht man's wieder. Ja, ja, da werd jetzt zamm'sponnen mit dem Buben und ich bin der Depp.“

„Da werd gar nig zamm'sponnen.“

„Aaa, sag ich. Wenn ich dich net kennen tat. Aber dös sag ich dir“, er klopt nachdrücklich mit den Knöcheln auf den Tisch, „im Dienst, wenn er mir eine Dummeheit macht, hat er nig zu lachen“. Er steht auf, stülpt den Hut auf und geht zum Birt, auf dem ganzen Weg oor sich hinbrummend, wie allein er sei, daß niemand zu ihm helfe und daß sie alle blind und dumm wären, die den Hochreiter für einen ehrenhaften Menschen halten.

(Fortsetzung folgt.)

15 Wehrkreise — 18 Armeekorps

Die Gliederung des Heeres.

Das „Jahrbuch des deutschen Heeres 1939“ gibt die Neugliederung des Heeres nach dem Anschluß der Ostmark und des Sudetenlandes bekannt. Die Zahl der Wehrkreise ist auf 15 erhöht worden, deren Gliederung der Neugliederung des Reiches angepaßt worden ist. Es gibt 18 Armeekorps mit 39 Divisionen, 4 leichten Divisionen, 3 Gebirgsdivisionen, 5 Panzerdivisionen und eine Kavalleriebrigade.

Die 15 Wehrkreise sind folgende:

Wehrkreis I (Generalkommando I. Armeekorps in Aßlingberg). Dazu gehören: die 1. Division (Zisterburg), die 11. Division (Altenstein), die 21. Division (Ebing), die 1. Kavalleriebrigade (Zisterburg). — Kommandierender General: General der Artillerie von Richter.

Wehrkreis II (Generalkommando II. Armeekorps in Steintin). Dazu gehören: die 2. Division (Stettin), die 12. Division (Schwerin I. R.), die 22. Division (Körsin). — Kommandierender General: General der Infanterie Sirauf.

Wehrkreis III (Generalkommando III. Armeekorps in Berlin). Dazu gehören: die 3. Division (Frankfurt-Ober), die 23. Division (Potsdam), die 3. leichte Division (Gatbus), die 3. Panzerdivision (Berlin). — Kommandierender General: General der Artillerie Haase.

Wehrkreis IV (Generalkommando IV. Armeekorps in Dresden). Dazu gehören: die 4. Division (Dresden), die 14. Division (Leipzig), die 24. Division (Chemnitz). — Kommandierender General: General der Infanterie von Schwedler.

Wehrkreis V (Generalkommando V. Armeekorps in Stuttgart). Dazu gehören: die 5. Division (Ulm), die 25. Division (Ludwigsburg), die 35. Division (Karlsruhe). — Kommandierender General: General der Infanterie Geber.

Wehrkreis VI (Generalkommando VI. Armeekorps in München I. R.). Dazu gehören: die 6. Division (Weisfeld), die 16. Division (Münster), die 26. Division (Aßlin), die 1. leichte Division (Wuppertal). — Kommandierender General: General der Pioniere Förster.

Wehrkreis VII (Generalkommando VII. Armeekorps in München). Dazu gehören: die 7. Division (München), die 27. Division (Munich), die 1. Gebirgsdivision (Wartmühl-Parkentrichen). — Kommandierender General: General Ritter von Schöberl.

Wehrkreis VIII (Generalkommando VIII. Armeekorps in Regensburg). Dazu gehören: die 8. Division (Weiß), die 18. Division (Regen), die 28. Division (Wrocław), die 5. Panzerdivision (Oppeln). — Kommandierender General: General der Infanterie Busch.

Wehrkreis IX (Generalkommando IX. Armeekorps in Rastatt). Dazu gehören: die 9. Division (Gießen), die 19. Division (Frankfurt a. M.), die 29. Division (Erfurt), die 2. leichte Division (Gera), die 1. Panzerdivision (Weimar). — Kommandierender General: General der Artillerie Dollmann.

Wehrkreis X (Generalkommando X. Armeekorps in Hamburg). Dazu gehören: die 10. Division (Hamburg), die 22. Division (Bremen), die 32. Division (Lübeck). — Kommandierender General: General der Kavallerie Knochenhauer.

Wehrkreis XI (Generalkommando XI. Armeekorps in Hannover). Dazu gehören: die 11. Division (Magdeburg), die 19. Division (Hannover), die 31. Division (Braunschweig). — Kommandierender General: General der Artillerie Ullrich.

Wehrkreis XII (Generalkommando XII. Armeekorps in Wiesbaden). Dazu gehören: die 12. Division (Mannheim), die 24. Division (Koblenz), die 34. Division (Kaiserslautern). — Kommandierender General: General der Infanterie Schrott.

Wehrkreis XIII (Generalkommando XIII. Armeekorps in Nürnberg). Dazu gehören: die 10. Division (Regensburg), die 17. Division (Nürnberg), die 46. Division (Karlsruhe), die 4. Panzerdivision (Nürnberg). — Kommandierender General: General der Kavallerie Freiherr von Weichs.

Wehrkreis XVII (Generalkommando XVII. Armeekorps in Wien). Dazu gehören: die 44. Division (Wien), die 45. Division (Linz), die 4. leichte Division (Wien). — Kommandierender General: General der Infanterie Kienitz.

Wehrkreis XVIII (Generalkommando XVIII. Armeekorps in Salzburg). Dazu gehören: die 2. Gebirgsdivision (Zusbrunn), die 3. Gebirgsdivision (Graz). — Kommandierender General: General der Infanterie Geber.

Außerdem gibt es noch: das Generalkommando XIV in Magdeburg, Kommandierender General: General der Infanterie von Bielefeld; das Generalkommando XV in Jena, Kommandierender General: General der Infanterie Goltz; das Generalkommando XVI in Berlin, Kommandierender General: Generalleutnant Hoepner.

Sechs Heeres-Gruppenkommandos

Die 18 Armeekorps sind in sechs Heeres-Gruppenkommandos zusammengefaßt, die wie folgt verteilt sind und unter folgenden Oberbefehlshabern stehen:

Heeres-Gruppenkommando 1 in Berlin unter Generaloberst von Bod.

Heeres-Gruppenkommando 2 in Frankfurt a. M. unter General der Infanterie von Willeben.

Heeres-Gruppenkommando 3 in Dresden unter General der Infanterie Blaschowitz.

Heeres-Gruppenkommando 4 in Leipzig unter General der Artillerie von Reichenau.

Heeres-Gruppenkommando 5 in Wien unter General der Infanterie Ullrich.

Heeres-Gruppenkommando 6 in Hannover unter General der Artillerie von Kluge.

Hartnäckiger Rassenhänder

Bodenlose jüdische Frechheit

Der jüdische frühere Rechtsanwalt Dr. Manfred Hecker hat sich vor der Großen Strafkammer 6 beim Landgericht in Hamburg zu verantworten. Der Fall beweist wieder einmal den typisch jüdischen Hang zum Verbrechen. Obwohl der Angeklagte als früherer Strafverteidiger vieler jüdischer Rassengegner in Rassenhänderprozessen ein besonders guter Kenner der Nürnberger Blutschutzzetze sein mußte, erneuerte er im Jahre 1937 Beziehungen zu einer verheirateten deutschblütigen Frau, die bereits vor Erlaß der Nürnberger Gesetze verheiratet war. Es kam in vielen Fällen zu intimen Annäherungen, natürlich befristet durch den Gericht, ebenso wie in der Voruntersuchung, jegliche Beziehungen dieser Art. Die Frau selbst wechselte in ihren Angaben häufig. In einer Vernehmung durch den Richter im Vorverfahren machte sie von sich aus belastende Angaben, die sie auch bekräftigt hat. So ist an einer Schuld des Angeklagten nicht zu zweifeln.

Das Gericht verurteilte den Juden wegen fortgesetzter Rassenhänder zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust.

Schulomnibus vom Zuge überrannt

Schweres Unglück in Amerika.

In Tallate-City wurde ein vollbesetzter Schulomnibus an einem ungeführten Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und vollkommen zerstört. Bisher wurden 20 Tote festgestellt, jedoch ist mit dem Abheben einer ganzen Reihe weiterer schwerverletzter Kinder zu rechnen.

Tag der nationalen Solidarität

„Neben uns allen aber steht das Gebot: Niemand in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst“

(Der Führer bei der Eröffnung des WDW. 1938/39.)

Aus Streikpleite wurde „Erfolg“

Moskau fälscht die Pariser Schlappe um

Die in den sowjetrussischen Blättern erschienenen Berichte über die Streiklage in Frankreich haben den Eindruck entstehen lassen, als ob der Generalstreik am Mittwoch für die Gewerkschaften erfolgreich durchgeführt worden sei. Eine Pariser „Tas“-Meldung behauptet so z. B.: „Ungeachtet der Drohungen der Regierung und der Maßnahmen, die zur Unterdrückung des Protestes der Werktätigen gegen die Notverordnungen ergriffen worden seien, setzte der Generalstreik erfolgreich in den Industriezentren und in den Arbeitergebieten des Landes ein. In Paris hätten, so verkündet die „Prawda“ ihren Lesern, 90 v. H. der Belegschaften der privaten Betriebe gestreikt, ferner „alle Bergarbeiter“ in den Norddepartements sowie in ganz Frankreich 80 v. H. der Metallarbeiter, 60 v. H. der Textilarbeiter und Arbeiter chemischer Industrien usw.“

Daß der in jeder Hinsicht reiflos geplatze rote „Generalstreik“ in Frankreich von der sowjetrussischen Presse natürlich als ein „Erfolg“ umgelogen werden würde, stand eigentlich von vornherein fest. Daß aber sogar 90 v. H. der Pariser Privatbetriebe sich dem Streik angeschlossen haben sollen, geht jedoch reichlich über das gewohnte Maß moskowitzcher Verdrehungskünste hinaus. Selbst Frankreichs roter Gewerkschaftspapst Jouhaux wird große Augen machen, wenn er in der Moskauer Presse diese dreifachen Erfindungen seiner bolschewistischen Gefinnungsgeoffenen lesen wird. Leid tun können einem aber die Leser dieser Blätter, die diese Lügen und Fälschungen einer jüdischen Journalistin über sich ergehen lassen müssen!

Gewerkschaftsbunzen sehr steintaut geworden

Nach dem Zusammenbruch des Generalstreiks sind die marxistischen Gewerkschaftsbunzen in Frankreich sehr steintaut geworden. Sie suchen die verschiedensten Ausflüchte und glauben damit Eindruck schinden zu können, wenn sie von den schweren Drohungen der „reaktionären Regierung“ sprechen. Für viele von den bolschewistisch-marxistischen Sechern verführte französische Arbeiter wird es übrigens noch ein Nachspiel geben. Beispielsweise werden Strafmaßnahmen gegen die Arsenalarbeiter ergriffen werden, die der Requisitionssorder der Regierung nicht nachgegeben sind.

Zahlreiche Entlassungen

Im Laufe des Donnerstagsvormittags ist es in verschiedenen Städten zu leichten Zwischenfällen gekommen, die darauf zurückzuführen sind, daß vielfach Gewerkschaftsangehörige, die der von Moskau befohlenen Streikparole ihrer Oberbunzen am Mittwoch Folge geleistet hatten, von den Betriebsleitungen entsprechend der vorherigen Ankündigung freigesetzt worden sind. Für die Betroffenen erbot sich jetzt die Frage, wie ihre jüdisch-bolschewistischen Vorführer die Schäden ausgleichen gedenken, die den Arbeitern durch den Ausfall an Lohn usw. entstehen. Die schwere Verantwortung, die die Gewerkschaftsbunzen durch ihr unverantwortliches Treiben auf sich geladen haben, wird durch leere Phrasen nicht abgeschwächt.

Kammermehrheit für Daladier gesichert

Der Sieg Daladiers über die radikalen Linkselemente hat auch die parlamentarische Stellung des Ministerpräsidenten gesichert. Abgesehen von den Vertretern der Kommunisten und Marxisten, die am Mittwoch in den Bandelgängen der Kammer und des Senats fast unauffindbar waren, verhehlen zahlreiche Parlamentarier nicht ihre Genugtuung und Anerkennung für die energische Haltung des Ministerpräsidenten. Daladier kann nunmehr mit mehr Aussicht auf Erfolg an die Verbreiterung seiner parlamentarischen Grundlage herangehen. Seine Kammermehrheit sei gesichert.

Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 3. Dezember

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Oswald Hedra. — 8.30: Aus Leipzig: Wohl bekomm's! Das Danziger Landesorchester. — 10.00: Aus Berlin: Eine große Zeit mit großer Helden! Ein Spiel um Theodor Adner. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Erziehung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das R. Tonkünstlerorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Vork. Anschließend: Ruff nach Tisch. (Industriebeschaffungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.20: Wenn die erste Kerze brennt. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Aus Wien: Der große Samstagmittag. — 18.00: Gegenwartsreflexion. — 18.15: Wer tanzt mit? (Industriebeschaffungen.) — 19.00: Unter dem Adventskranz. Weihnachtliche Weisen. Edith Hasselmann (Sopran), Walter Kressmar (Bass), Wilhelm Dähne-Zertel, Heinz Dunkel (Klavier und Cembalo). — 19.45: Umschau am Abend. — 20.10: Tag der Nationalen Solidarität. Großer hunder Abend der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Kreisleitung Leipzig, zugunsten des WDW. 1938/39. — 22.30 bis 24.00: Otto Fricke mit seiner Kapelle spielt zum Tanze an!

Deutschlandfender.

Sonnabend, 3. Dezember.

6.30: Aus Braunschweig (O.S.): Frühkonzert. Das Orchester des Obersächsischen Landesorchesters. — 8.40: Sendepause. — 10.00: Die Belagerung von Antwerpen Hörspiel nach Friedrich Schillers gleichnamigem Auffass. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königberg: Ruff zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsfenders Königberg. — 15.15: Corny Ostermann spielt. Herbert Ernst Groß und Rolfia Serrano singen (Industriebeschaffungen). — Anstl.: Programmhinweise. — 16.00: Ruff am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. Das Kölner Klavierduo Hermann Fehder und Paul Naevel und Solisten. — 17.45: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. — 18.00: Soldaten — Kameraden. Eine Gemeinschaftsfestung zum Tag der nationalen Solidarität mit den Reichsfendern Frankfurt, Hamburg, Wien und dem Deutschlandfender. — 20.10: Ruff der guten Laune. Das Große Orchester des Reichsfenders Hamburg und Solisten (Aufnahme). — 23.00—24.00: Werke großer Meister (Aufnahmen).

Morgenröcke, Flausch kariert, Steppröcke, einfarbig und bunt gemustert, bestickte Morgenröcke in guten Qualitäten und modernen Ausführungen in allen Preislagen vorrätig.



Morgenrock
Kunstseid. - Trikot
angeraut, in praktischen Farben
Normalgr. **4.90**
Frauengr. **5.90**

Morgenrock
Kunstseid. - Trikot
angeraut, in beliebten Farben
Normalgr. **6.90**
Frauengr. **7.90**

Ein Geschenk das stets Freude bereitet.
Ein warmer molliger

Morgenrock



Morgenrock
Kunstseid. - Trikot
angeraut, mit gesteppten Revers
Normalgr. **8.90**
Frauengröße **10.90**

Morgenrock
Kunstseid. - Trikot
angeraut, besonders gute Qualität
Normalgröße **10.90**
Frauengröße **12.50**

Knoop

Dresden, Wildruffer Straße 11-15

LIES LÄCH und RATE

„Gnädige Frau, ich habe gehört, daß es bei Ihnen gebrannt hat?“
 „Denken Sie nur, ich mußte in Toiletette — ohne Mantel — Hals über Kopf das Haus verlassen.“
 „Dann haben Sie also buchstäblich nur das nackte Leben gerettet.“

„So, Sie sind also in den Zigarrenladen eingebrochen, bloß um eine Zigarre zu kaufen? Und was hatten Sie am Geldschrank zu tun?“
 „Ich wollte das Geld für die Zigarre reinlegen, Herr Richter!“

„Angeklagter, Sie behaupten, die beiden Männer gingen mit Knäppeln auseinander los? Versuchten Sie denn nicht Frieden zu stiften?“
 „Konnte ich nicht, Herr Gerichtsrat, ein dritter Knäppel war nicht da!“

„Jetzt, wo wir uns verlobt haben, Irma, kannst du es mir doch sagen: hast du vor mir schon einen anderen Mann geliebt?“
 „Nein, Liebster! Ich habe wohl schon gelegentlich einen Mann wegen seiner Schönheit bewundert, oder wegen seiner Kraft oder seines Verstandes, aber bei dir ist es nur Liebe.“

Heinz hat sich auf die Finger geklopft und macht sich durch heftige Worte Luft.
 „Aber, Junge!“ entrüstet sich die Tante. „Wie darfst du so'n Knirps wie du so fluchen!“
 „Meine Mutter sagt ich bin zu alt zum fluchen, und du bin ich wieder zu jung zum fluchen, was soll man denn bloß machen, wenn man sich wo weh tut?“

„Du, hier lese ich gerade, daß die Frauen tapferer seien als die Männer.“
 „Unfals, eine Frau fürchtet sich ja vor einer Maus!“
 „Ja, aber vor derselben Frau fürchtet sich der Mann!“
 G. Zettino Illustration

Die lustigen Brüder taten bei einer frühlichen Bierrunde.
 Da schlug die Uhr zehn
 Huldel erhob sich
 „Ich muß nach Hause!“
 „Warum?“
 „Um zehn wird bei uns die Haustur zugemacht.“
 „Hast du denn keinen Hauschlüssel?“
 „Meinen Hauschlüssel habe ich verkauft.“
 „Verkauft?“
 „Huldel lächelte:
 „Ja, für zehntausend Mark, als ich mich verheiratete.“
 Koralle

„Nun, Herr Lehmann, wie ich höre hat sich Ihre älteste Tochter verheiratet. Halten Sie denn das für richtig?“
 „Warum denn nicht?“
 „Weil man doch eigentlich die jüngsten Kinder zuerst zu Bett bringt.“
 S. M. P. Illustration

Stoll trifft Groß nach langer Zeit in der überfüllten Straßenbahn wieder. Stoll erzählt: „Seit drei Jahren stehe ich jetzt auf eigenen Füßen.“
 Da sagt Groß: „Heute ausnahmsweise auf meinen!“

Tante Traube fragt den kleinen Michael: „Na, Junge, betest du auch hübsch morgens vor dem Frühstück?“
 Michael lächelt verächtlich: „I wo! Bloß abends, wenn ich zu Bett gehe, am Tage habe ich keine Angst!“

„Betrachten Sie nur einmal den wunderbaren Feins von Fräulein Kofsig! — Ist der nun natürlich oder gefärbt?“
 „Natürlich gefärbt!“

„Du weißt, wer dein Auto gestohlen hat und jagst ihn nicht an?“
 „Ich warte bis alle Reparaturen ausgeführt sind und das Auto neu lackiert ist.“



„He, das mach mir mal nach, wenn du kannst!“
 (Marc Aurelio)

„Sagen Sie Herr Müller, ich habe schreckliche Zahnschmerzen! Wissen Sie kein Mittel dagegen?“
 „Das ist gar nicht weiter schlimm! Neulich hatte ich auch Zahnschmerzen. Da ging ich dann zu meiner Frau, die tröstete mich und küßte mich, und gleich darauf war der ganze Schmerz verflöhen. Machen Sie's doch auch so!“

„Schön, ich werd's versuchen. — Wann ist Ihre Frau zu Hause?“
 „Eilt will in vierzehn Tagen fliehend England gelernt haben.“
 „Das verstehe ich nicht.“
 „Die Engländer auch nicht.“

„Vati, warum fliegt eigentlich das Luftschiff so schnell?“
 „Weil's keine Zeit hat.“
 „Vati, warum sieht das Luftschiff wie eine Zigarre aus?“
 „s wird so sein müssen!“
 „Vati —“
 „Neh' lah mich aber in Ruhe mit deinem laudummen Vati!“
 Koralle

Es war im Theater. Das Schauspiel war sehr traurig. Alle Augen und Taschentücher waren feucht. Nur ein Mann hörte durch dauerndes Lachen. Endlich wandte sich eine Dame um.

Unter strömenden Tränen sagte sie: „Ich weiß nicht, warum Sie hierher gekommen sind. Aber wenn Ihnen das Stück nicht gefällt, brauchen Sie anderen nicht die Freude zu nehmen.“

„Es ist wirklich nicht so einfach, eine erwachsene Tochter zu haben!“ erzählte Frau Müller. „Ich denke bloß an meine Tochter Gerda. Erst hat sie sich den Fuß verstaucht, dann brach sie sich den Arm, und jetzt hat ihr ein Mann den Kopf verdreht!“

„Schon wieder eine Schneiderrechnung? Denkst du denn gar nicht daran, daß auch mal trübe Tage kommen können?“
 „Aber sicher, Liebster, ich habe mir doch schon einen sehr hübschen blauen Regenmantel bestellt.“

„Max hat mir gestern in der Konditorei eine Liebeserklärung gemacht. Ich lehnte aber ab. Beleidigt rannte er davon. Ich aber halte ihn Gott sei Dank noch zurück.“
 „So schnell hast du deine Meinung geändert?“
 „Das nicht. Aber er hatte noch nicht bezahlt!“

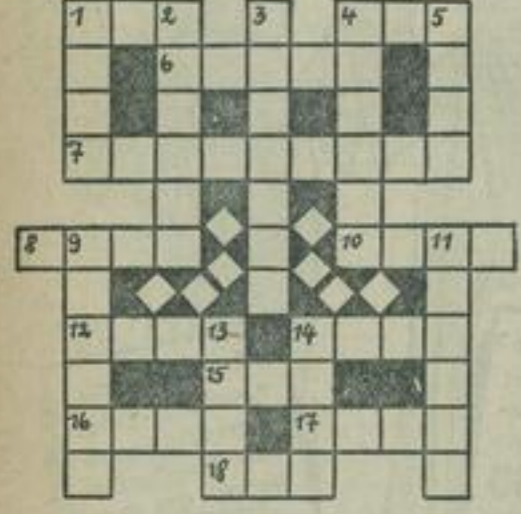
„Ich sagte ihm, er dürfe mir auf jede Wange einen Kuß geben.“
 „Und was tat er?“
 „Er wählte den goldenen Mittelweg...“

Gegen die Ueberheblichkeit

Den Wörtern:
 Sold — Elle — Rote — Mast — Durst
 — Halm — Lehm — Rinn — Alee —
 — Fuge — Rafe — Rine
 sind je zwei aufeinander folgende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Wir kleiden uns an

Waagerecht: 1. Fruchtbrei, 4. Einfahrt, 6. männlicher Vorname, 7. Fußbekleidung (ü = ue), 8. Vorzeichen, 10. Straßenkreuzung, scharfe Kante, 12. Nordlandtier, 14. Ort auf der Ruziger Rehrung, 15. Gedichtart, 16. griechischer Gott, 17. Sprengkörper, 18. Schwur.



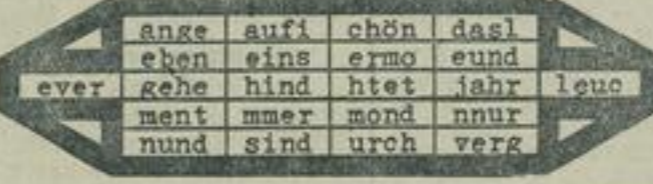
Senkrecht: 1. Rogetier, 2. Teil der Reistkiesel, 3. Fußbekleidung, 4. Teil des Hauses, 5. Teilzahlung, 9. Kopfbedeckung (ü = ue), 11. Kleidungsstück, 13. Kleidungsstück, 14. Kleidungsstück.

Aus „I“ wird „3“, der hängend an dem „K“
 In „I“ wird gergekocht so manches Mahl, Mit „K“ gibt's viele an der Zahl, So viele, als es Menschen gibt, Nur manchmal, das ist sonderbar, Trägt solch ein „K“ den „3“ aus Haar; Nun rate, was sich draus ergibt.

Verständnis für alles

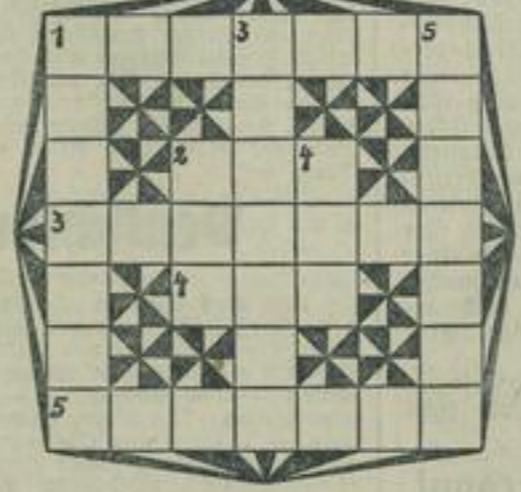
Aus den Silben:
 au — be — bel — ber — burg — da — dam — den — e — e — e — e — e — ed — en — fer — gar — ha — har — in — in — fe — la — lai — lei — li — lu — men — ne — ne — nei — nung — re — sa — tal — sche — se — so — sor — stra — tät — ter — to — tre — tri — oo — gi
 sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (h = n). Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Erdteil
2. Wurfschlinge
3. Beleuchtungskörper
4. Stadt in Holland
5. künstliche Übung
6. Rauminhalt
7. Energieart
8. Gartenblume
9. Hiebwaaffe
10. Panzerschranz
11. männlicher Vorname
12. landwirtschaftliches Gerät
13. waagerechte Fläche
14. Stadt in Ostpreußen
15. Getreideart
16. Laubbaum
17. Handwerkerverband



Was bringen uns Schaffen und Streben?
 nie menderisch abu, enie endefret atas nie lorgeht krew, lad med eden hant — rew sachst dun berst, med sit le buhtem, sam sab ni sch gribt na nonwe dun stul.
 Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Drei männliche Vornamen gekreuzt
 Die Buchstaben:
 a — a — a — a — b — b — e — e — e — e — e — e — e — h — i — i — i — i — i — i — l — l — m — m — n — n — n — n — r — r — r — r — r — r — t — t — t — t — u



sind derart in die Figur des magischen Kreuzes einzuordnen, daß waagerecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. männlicher Vorname, 2. Kanton in der Schweiz, 3. männlicher Vorname, 4. Insebewohner, 5. männlicher Vorname.

Unvergänglich ist ein schöner Augenblick

Wenn die Räthchen richtig aneinander gereiht werden, ergeben sie nacheinander gelesen, ein Sprichwort vom Grillparzer.

Mühe und Hoffnung
 1. Mutter, 2. Uebom, 3. Efeu, 4. Haarlem, 5. Erich, 6. Wachtel, 7. Krade, 8. Radisches, 9. Doberan, 10. Eiche, 11. Rudolf, 12. Kanfare, 13. Raffael, 14. Fran, 15. Salut, 16. Chinin, 17. Hangelund.
 Das Sprichwort lautet: Mühe wird erfrucht durch die Hoffnung.

Belehrung und Tadel
 Das Sprichwort lautet:
 Ermahnungen ist besser als Schelten, Tadel ist hart und freundlich, Vieles hart und rüchlos, Tadel sucht die Fehlenden zu bessern, Vieles aber nur zu überführen.

Zwei italienische Städte
 V — M
 E L V I R A
 N — I
 E I F F E L
 D — A
 I N D I E N
 G — D

Was ist Erna von Beruf?
 Erna Hilbich ist Buchhalterin.

Klaret in Wassen
 B A J O N E T T
 B U N G A L O W
 T A M B U R I N
 A R K E B U S E
 A R M B R U S T
 B E R N H A R D
 D E M A W E N D
 B R O W N I N G

Wer einen guten Tropfen liebt
 Waagerecht: 5. Weinlod, 6. Tom, 7. Arm, 9. Ost, 11. Alee, 13. Urne, 14. Stern, 15. Bode, 16. Rute, 17. Lotte.
 Senkrecht: 1. Helm, 2. Anno, 3. Atom, 4. Echo, 6. Traube, 8. Nebe, 10. Treber, 12. Gel, 13. Ur.

Das Schicksal — jallch benannt
 Das Wort von Schopenhauer lautet: Was die Leute gemeinlich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche.

Die Frau im Deutschen Frauenwerk

Das Deutsche Frauenwerk ist gebildet worden, um einen weitesten Rahmen für den Einfluß aller tat- und arbeitsfrohen deutschen Frauen zu erstellen. In die Arbeit und in den Inhalt und Ausdruck gemeinschaftlichen Schaffens gewährte der Völkische Frauenwerksabend Einblid, der gestern Abend im Saale des „Weißen Adler“ stattfand. Der Besuch der Wilsdruffer Frauen und Mädchen war so stark, daß selbst die Galerie zum Aufstehen mit herangezogen wurde. Daran können sich die hiesigen Männer wirklich ein Beispiel nehmen! Frau E. C. Schmidt als Leiterin der NS-Frauenenschaft und damit auch des Frauenwerkes hieß alle herzlich willkommen, freute sich des starken Besuches und der Tatsache, daß es in der Ortsgruppe Wilsdruff des Frauenwerkes im letzten Jahre ein gutes Stück vorwärts gegangen ist. Doch auch die noch abweislich stehenden Frauen und Mädchen mühten für die Gemeinschaft gewonnen und dem großen Werke zugeführt werden; denn wie die Männer so mühten auch die Frauen im Staats Adolf Hitlers ihre Aufgaben voll und ganz erfüllen.

Ein von Frau D. E. F. ausdrucksvoll gebotener Vorwurf und gemeinsamer Gesang „Was wird das Los gegeben“ leitete über zu der Ansprache von Frau Marie Busse-Dresden, die es verstand, klar und überzeugend Wesen und Ziel des deutschen Frauenwerkes zu erläutern und den Hörerinnen die große Verpflichtung zur Gemeinschaft ans Herz zu legen. Sie ging von dem Wort des Führers aus, das er bei der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes sprach: „Ich bin stolz auf mein deutsches Volk“ und forderte auf, diesem Lobe sich nun auch würdig zu erweisen. Jede Frau müsse mithelfen, daß das Erreichte auch erhalten bleibe. Einzeln sei sie nichts, in der Gemeinschaft alles. Der Kraftstrom, der von der Gemeinschaft ausgeht, befähige auch den Führer zu neuen Taten. Ausführlich und treffend leitete sie die Rednerin dann mit den oft gebrauchten Einwänden gegen das organisierte Frauentum auseinander und zeigte dabei, wie außerordentlich wichtig und notwendig die Arbeit der einzelnen Abteilungen des Deutschen Frauenwerkes für die einzelne Frau und die Familie, wie für das ganze deutsche Volk ist. Da dürfe eben keine Frau sich mehr ausschließen. Ein besonderes Wort richtete die Rednerin noch an die weibliche Jugend, die in der Jugendgruppe den Übergang vom B.M. zur Frauenenschaft finde und sich weiter vorbereite, zu jeder Zeit den Pflichten von Schicksalen der alten Generation auszufüllen. Lebhafter Beifall bewies, daß Frau Busse allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Daß ihre Worte auch auf fruchtbaren Boden gefallen waren, bezeugten die Anmeldungen, die getätigt wurden.

Ortsgruppenleiter Boigt unterstrich die Ausführungen und forderte Frauen und Mädchen ab, bei den noch herrschenden die notwendige Aufräumarbeit zu leisten, damit nicht, wie gefahren, ein junges Mädchen von der Meinung eingenommen sein könne, das Frauenwerk sei nur für die Armen da. Im Gegenteil, es sei eine selbstverständliche Pflicht jeder deutschen Frau, daß sie sich in der für sie in Betracht kommenden Gemeinschaft auf die nationalsozialistische Bewegung ausrichte und mißbilligt am Werke des Führers an der Stelle, da sie benötigt wird. Im Führergruß gelobten alle treue Gefolgschaft.

Dann trat die neugegründete, unter gesanglicher Leitung von Frau Kumbberg stehende Jugend- und Eingangsgruppe in Erscheinung, um den zweiten Teil des Abends gesanglich auszugestalten. Die Gruppe verfügte über schöne, tragfähige Stimmen und allelieder kamen wunderbar zum Vortrage. Gleichgroßer Beifall wurde für die Darbietung einiger Volkslieder der Jugendgruppe gesendet. Trotz des erst kurzen Bestehens zeigte die letztere auch, daß sie sonst fleißig arbeitet; auf einer langen Tafel waren zahlreiche Näh- und Strickarbeiten ausgelegt, die zu Weihnachten die Herzen sudetenbeutlicher Kinder erfreuen sollen.

Zum Schluß nahm Frau E. C. Schmidt Gelegenheit zu danken, einerseits für den Besuch und zum anderen für die Ausgestaltung des eindrucksvollen Abendes für das Deutsche Frauenwerk dienenden Abends.

Das Goldene Trendienst-Ehrenzeichen wurde vom Führer und Reichsleiter dem Vorstand des hiesigen Bahnhofs, Reichsbahn-Oberinspektor Hermann Döber, verliehen. Reichsbahnoberrat Döberlert-Freiberger überreichte dasselbe nach Urkunde dem Ausgezeichneten heute vormittag am Diensttage in feierlicher Weise und übermittelte dabei die Glückwünsche der Reichsbahndirektion.

Veranstaltungsbild der F. A. D. Der gestrige Berufsberatungsabend war dem Thema „Reproduktionsverfahren im Buchdruck“ gewidmet. Die Reproduktionsverfahren sind so mannigfaltig, daß dieselben an einem Abend unmöglich erschöpfend behandelt werden können. Kam. Römer gab im Rahmen seines Vortrags einen allgemeineren Überblick in dieses umfangreiche Gebiet des graphischen Gewerbes. Bilder vermitteln immer einen lebendigeren Eindruck als die Schrift allein. Reproduktionsverfahren sind in der Hauptsache der Holzschritt, Strichätzung, Autotypie und Chromotypie. Die verschiedenen Verfahrungsverfahren wurden in ihren Grundzügen verständlich gemacht. Ein schwieriges Gebiet der Reproduktionstechnik ist die Mehrfarben-Autotypie. An Hand eines reichen Anschauungsmaterials konnten sich die Berufslernenden noch weiter in die Ausführungen des Kam. Römer vertiefen. Auch die Darlegungen über Kollormaterial und Kollormaterialherstellung brachten viel Neues, da der Seher und der Drucker im allgemeinen die Bildplatten fertig von Spezial-Kollormaterialien zur Verarbeitung erhält. Die Vielfalt der illustrativen Ausdrucksmittel ist der besonders in Deutschland hochentwickelten Photomechanik, der chemischen Verfahren und der Reproduktionsapparate zu verdanken. Mit einem Auspruch des Reichsorganisationsleiters Dr. Leo Scholz kam, Römer den lehrreichen Vortragsabend. Anschließend appellierte er an alle Berufslernenden, sich am Reichsberufswettbewerb zu beteiligen.

NSDAP. Wilsdruff

Sellenleiter 1-10 Uhr heute Freitag 19.30 Uhr im Parkheim kurze dringende Besprechung.

Tag der nationalen Solidarität

„Die Nation kann diese Opfer leicht erbringen. Jeder Bürger, jeder Volksgenosse, der sein Scherflein hier beiträgt, soll nicht vergessen, daß das Opfer derjenigen, die von ihm die Spende fordern, viel größer ist!“
(Der Führer bei der Eröffnung des B.M. 1938/39.)



Zum Handwerker-Wettkampf 1939

„Wer leben will, der kämpfe also und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“

Dieses Wort des Führers, das die Innenhalle der Reichsausstellung „Handwerker-Wettkampf“ 1939 in Frankfurt a. M. schmückte, muß auch dem nimmer eingelasteten Handwerker-Wettkampf 1939 voranstehen. Aus den 5000 Teilnehmern des Wettkampfes 1937 und den 60 000 Teilnehmern des Wettkampfes 1939, die den Wettkampfgedanken zuerst aufgenommen haben, wird in den kommenden Jahren die Leistungsgemeinschaft des Handwerkes entstehen. Es gilt in diesem Wettkampf nicht Vorteile materieller Art zu erlangen, sondern im Rahmen der Arbeit der Volksgemeinschaft Vorbildliches zu schaffen. Nicht die Herausstellung einiger weniger Spitzenleistungen ist das Ziel des Wettkampfes, sondern in der Erfassung auch des letzten zur Leistung bereiten Berufsangehörigen liegt sein Erfolg begründet.

Wie immer des Handwerkers Schaffen Ausdruck seiner inneren Haltung und Gesinnung gewesen ist, so sollen heute die Wettkampfleistungen aller, Ausdruck unseres gemeinsamen Willens und die Leistungen selbst, Werke der schöpferischen Tat unseres Volkes werden.

Darum Kameraden des Handwerkes! Tretet alle an zum Wettstreit. Beweist, daß ihr bereit seid, Euer Können einzusetzen im Dienste einer wahren Leistungsgemeinschaft zum Wohle unseres Volkes.

Erfolgreiche Geflügelzüchter. Am vergangenen Sonntag fand die diesjährige 1. Rassegeläufausstellung im Kreis Reichen statt, sie wurde vom Verein Coswig durchgeführt. Auch einige Züchter unseres Heimatvereins ließen es sich nicht nehmen, ihre Tiere in Coswig zu zeigen. Alle konnten mit einem Ehren- bzw. Zuschlagspreis heimkehren. Auf Bühnen errangen Preise: Alfred Krensch, Kaufmann, auf Orpington, (Schw. 4) Zuschlagspreis; Otto Peißche, Wilsdruff, auf Nohelander, 1 Ehren- und 1 Zuschlagspreis; Alfred Müller, Wilsdruff, auf Repphorn, weiß, 1 Z.; Albert Keller, Wilsdruff, auf Zwergwandpöten, Schwarz, 2 Z. — Auf Tauben konnten Preise erringen: Albert Keller, Wilsdruff, auf Helsenköpfer 4 Z.; Paul Schirmer, Wilsdruff, auf Malteler blau 1 E. u. 2 Z.; Erich Löwe, Wilsdruff, auf Schöhl, Mönche blau 4 Z.; Arthur Leonhard, Schmiedewalde, auf Rodenefer schwarz 1 Z. Auch wogten sich einige Jungzüchter der Wilsdruffer Jugendgruppe mit ihren Tieren zur dortigen Ausstellung und konnten je einmal 1 Zuschlagspreis erringen. Joachim Leitsmann, Wilsdruff, auf Blauporz, Zwerge; Manfred Löwe, Wilsdruff, auf Silber-Zwergwandpöten; Erich Müller, Wilsdruff, auf Zwergputen; Heinz Zimmermann, Wilsdruff, auf Helsenköpfer. Hier zeigte es sich einwandfrei, was für gutes Tiermaterial sich in den Händen unserer heimischen Züchter befindet, stand doch auch diese Schau ganz im Zeichen des Vierjahresplanes „Leistung und Schönheit“. Kommenden Sonntag auf zum edlen Wettstreit der größten Rassegeläufschau Sachsens, zur 5. Sächsischen Landes-Rassegeläufausstellung in Dresden. Gut Zucht!

Neue Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht. Die Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht sind in einigen Punkten geändert worden. Nach den neuen Bestimmungen werden unterschieden längerdienende Freiwillige und vorzeitig dienende Freiwillige. Längerdienende Freiwillige sind Bewerber, die über die Dauer der aktiven Dienstpflicht von zwei Jahren hinaus länger dienen wollen. Bewerbungen sind an die Truppenteile zu richten. Die Annahme erfolgt durch die Truppenteile. Vorzeitig dienende Freiwillige sind Bewerber, die einem noch nicht erlassenen Geburtsjahrgang angehören und die ihre zweijährige aktive Dienstpflicht vorzeitig ableisten wollen. Bewerbungen sind an die zuständigen Wehrbezirkskommandos zu richten. Die Annahme erfolgt, mit Ausnahme einiger Sonderformationen (Küstenartillerie der Kriegsmarine, Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe im Bereich des Luftwaffenkommandos, See, Festschirmjägerregiment und Regiment „General Göring“), durch die Wehrbezirkskommandos. Die neuen Bestimmungen treten am 15. Dezember in Kraft. Die nach den bisherigen Bestimmungen durch die Annahmetruppenteile bis zum Inkrafttreten der neuen Bestimmungen bereits durchgeführte Annahme von vorzeitig dienenden Freiwilligen für 1939 bleibt gültig. Die Wehrbezirkskommandos sollen bei Überweisung von Freiwilligen durch die Annahmetruppenteile bzw. bei Meldung von Freiwilligen Wünschen auf Zuteilung zu einem bestimmten Wehrmachtsteil und zu einer bestimmten Waffengattung nach Möglichkeit entsprechen.

Blankenstein. Öffentliche Kundgebung. Am Sonnabend, dem 3. Dezember, um 20 Uhr findet im Gasthof Richter in Blankenstein eine öffentliche Kundgebung statt, zu der die Einwohnerschaft des Ortsgruppengebietes herzlich eingeladen wird. Es spricht Gauredner Pg. Wiesenborn-Dresden über das aktuelle Thema „Judas Makkabäer — Deutschlands Antwort“.

Woborn. NSDAP. Mittwoch Abend tagten die Politischen Leiter im Rathaus. Ortsgruppenleiter Keller verpflichtete alle Politischen Leiter, Walter und Walterinnen und der NS-Frauenchaft, Anmeldungen zu bewirken beim Wegzug, bei längerem vorübergehendem Aufenthalt, bei Schulungen und Einberufungen usw. Alsbann ergriff Pg. Rih das Wort und sprach im Auftrage des Kreisführers Claus anlässlich der ersten großdeutschen Buchwoche, die unter dem Leitwort stand: „Das Buch eine Kraftquelle der Nation“ zu den Politischen Leitern. Mit dem Appell an die Politischen Leiter, sich zu bilden durch Lesen für den nationalsozialistischen Staat Adolf Hitlers schloß der Redner die Ausführungen, denen regles Interesse entgegengebracht wurde.

Daladier zieht die Moskaujünger zur Rechenschaft

Paris, 2. Dezember. Im Anschluß an die Ministerversammlung am Donnerstag wurde in den Abendstunden ein amtlicher Bericht ausgegeben, der Angaben über die Strafmaßnahmen gegen Arbeiter und Beamte der öffentlichen Dienste enthält, die am Mittwoch an dem sogenannten Generalstreik teilnehmen zu dürfen geklagt haben. Soweit sie im Besitz von Sonderaufträgen der Bank von Frankreich, der Eisenbahngesellschaft, der Amortisationskasse oder anderer staatlicher Betriebe waren, verließen sie diese Sonderaufträge. Die Streiklustigen unter den Ministerialbeamten und -angestellten wurden ihrer Posten entbunden und entlassen. Alle anderen Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste werden bei vorläufiger Gehaltsentziehung suspendiert, bis die zuständigen Minister innerhalb von drei Tagen endgültig entschieden haben.

Paris, 2. Dezember. Wie ergänzend zu den Disziplinar- und Strafmaßnahmen, die die Regierung am Donnerstag beschlossen hat, bekannt wird, richten sich diese in erster Linie gegen jene Personen, die Sonderaufträge bei öffentlichen Institutionen innehaben. Diese Maßnahmen würden sich damit auch gegen den Oberhauptling der CGT-Gewerkschaft Joubaux richten, der als Mitglied des Aufsichtsrates der Bank von Frankreich, des Vorstandes der Eisenbahngesellschaft, des Aufsichtsrates der Amortisationskasse und einiger anderer Aufsichtsräte sich einstweilig Pfände zu verschaffen gewagt hatte. Die 15 Beamten der verschiedenen Ministerien, die am Streik teilgenommen haben, werden entlassen. Alle Lehrer, Beamte der Steuerbehörde, der öffentlichen Krankenkassen, der Post usw., die sich dem Streik anschließen, werden entlassen, regelmäßig zurückversetzt oder in einen anderen Ort versetzt. Die Streiker unter den Arbeitern und Angestellten der öffentlichen Dienste, die sich der Requisitionen widersetzt haben, werden den Gerichten übergeben.

„Dziennik Narodowy“: Codreanus Tod im Interesse der jüdischen Politik!

Warschau, 2. Dezember. Den Ereignissen in Rumänien schenkt die polnische Presse heute wieder starke Beachtung. Zahlreiche Blätter, auch solche, die der Regierung nahestehen, veröffentlichen Berichte, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Regierung in Bukarest alles tue, um die letzten Einflüsse der Elieren zu beseitigen. „Kurjer Polski“ schreibt zum Tode Codreanus, die Auffassungen derer, die glauben, daß sich die Zukunft Rumäniens in den Händen Codreanus befinden werde, seien jetzt zusammengebrochen. „Dziennik Narodowy“ schreibt, über die Taktik Codreanus habe man verschiedener Meinung sein können. Aber eines sei sicher, daß er und seine dreizehn erschossenen Kameraden aufrichtige und selbstlose Befürworter der nationalen Idee gewesen seien. Ohne Zweifel werde nämlich der Tod Codreanus unter dem Gesichtspunkt der Interessen der jüdischen Politik als ein positives Ereignis bewertet.

Wieder ein Monat Palästina-Krieg — 197 Tote im November

Jerusalem, 2. Dezember. Nach einer Aufstellung der „Palestine Post“ wurden im Monat November bei den Kampfhandlungen in Palästina 197 Personen getötet, darunter 174 Araber. Verwundet wurden 131 Personen, von denen 50 Araber waren. Die Totenzahl der letzten 5 Monate beträgt 1556, wobei die Araber mit 1261 Toten die meisten die schwersten Verluste hatten. Im Laufe des Monats November wurden außerdem 60 arabische Städte und Dörfer militärisch durchsucht.

Australien will 15 000 Juden aufnehmen — Immerhin etwas Nachahmenswertes!

Sydney, 2. Dezember. Die australische Bundesregierung lehnte am Donnerstag die Einwanderungsgesetze für Juden auf 15 000 für die nächsten drei Jahre fest. In Anbetracht des überaus dünn besiedelten australischen Erdteils ist diese Zahl wirklich nicht erschütternd, dennoch könnte die Tatsache an sich auch anderen britischen Kolonien und Dominionen als ein Beispiel eines nachahmenswerten Beispiels ans Herz gelegt werden.

Kirchennachrichten.

für den 2. Advent.

- Wilsdruff. Kollekte für Bahnhofsmission. 19 Heiliges Abendmahl, 9 Predigtgottesdienst (Pf. Rosig-Nöcker). 10.30 Taule. 5 Abendmahlsgottesdienst.
- Grumbach. 9 Predigtgottesdienst; nachm. 3 Abendmahlsgottesdienst in Vohrsdorf, darnach Kindergottesdienst. Mittwoch: nachm. 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Richter). Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibel-Film.
- Kesselsdorf. 9 Predigtgottesdienst (Ruhner). 10.11 Kindergottesdienst (1. u. 2. Schulj.). nachm. 5 Abendmahlsgottesdienst.
- Untersdorf. 10 Predigtgottesdienst, nachm. 5 Abendmahlsgottesdienst. 10.18 Uhr Jungmädchendienst.
- Weistropf. 10 Predigtgottesdienst, 5 Uhr nachm. 2. u. 3. d. hja. Abendmahl (Pf. Sideri-Dresden). Montag: 8 abends Jungmädchendienst. Donnerstag: 8 abends Bibelstunde, Freitag: 8 abends Jungmädchendienst.
- Sora. 8 Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl (Pf. Richter).
- Rehnsdorf. 10 Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl (Pf. Richter). Dienstag 10.30 Adventsingen, 10.30 Bibelstunde, 10.30 Mädchen. Donnerstag 8 abends Adventsingen, 7 Bibelstunde in Klippdauen.
- Linbach. 10.10 Singe- u. Segelgottesdienst. Dienstag: Jungmädchendienst.
- Blankenstein. 10 Uhr Jugendgottesdienst.
- Selbigsdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst m. Abendmahl.
- Tanneberg. 8.30 Jugendgottesdienst.
- Detzgowsalbe. 9 Predigtgottesdienst mit Abendmahl. 10.11 Kinder.
- Darfordswalde. 10.10 Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl; 10 Uhr Kindergottesdienst.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Dresden. Vorherlage für den 3. Dezember: In der Nacht zum Sonnabend meist heiter. Leichter Nachtfrost und östlich Frühlwinde. Tagsüber heiter. Weiterer Temperaturrückgang. Etwas abflauende Winde.

Oesterreichs wirtschaftliche Aufgaben

Minister Dr. Rischböck, Wien, vor der sächsischen Wirtschaft

Der Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie, der Bauwirtschaftsberater des Hauses Sachsen der A.D.A.B., Staatsminister Lentz, und die Wirtschaftskammer Sachsen veranstalteten im Rathaus in Dresden einen Empfang, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Hans Rischböck, Wien, stand. An der Veranstaltung nahmen zahlreiche Ehren Gäste aus Staat, Partei, Wehrmacht, Industrie und Wissenschaft teil, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann.

Staatsminister Dr. Rischböck behandelte hierbei in einem ausführlichen Referat Oesterreichs Aufgaben und Möglichkeiten im südobereuropäischen Raum. Er gab einen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung Oesterreichs nach dem Krieg und führte dabei Beispiele der Not und Verarmung des Oesterreichischen Volkes an. Dann kam der Minister auf die finanzielle Sanierung Oesterreichs im Jahre 1922 zu sprechen, die nichts anderes war als eine Einräumung von Krediten zu hohem Zins und hoher Tilgung, kurzum ein ausgerechnetes Geschäft für die Geldgeber. Das Oesterreichische Land sei in Verfolg dieser Politik von jeglicher Binnenkonjunktur ausgeschlossen gewesen, was sich für die gesamte Wirtschaft äußerst nachteilig bemerkbar gemacht habe, vor allem aber für das schaffende Volk selbst. Ausführlich behandelte der Minister die Situation zur Zeit des Umbruchs in Oesterreich, um dann wirtschaftliche Fragen der Neuzeit zu streifen. Insbesondere ging er auf die Angleichung der Oesterreichischen Wirtschaft an die deutsche ein. Ein besonderes Problem stelle für Wien die Judenfrage dar. Unter den zwei Millionen Einwohnern Wiens seien 300 000 Juden, die ein Vermögen von rd.

2 Milliarden Mark in den Händen hätten, wobei ein erheblicher Teil auf Haus- und Grundbesitz und auf Wertpapiere entfalle. Der Minister setzte sich für eine möglichst rasche Lösung dieser Frage auf gezieltem Weg ein. Einen breiten Raum nahmen die Fragen des Außenhandels ein. Dr. Rischböck schloß mit der Feststellung, daß die Ostmark ihre wirtschaftliche Kraft ausschließlich in den Diensten des Großdeutschen Reiches stellen werde.

Das Erzgebirge kommt in die Großstadt

Wenn am Sonntagabend im Gewerbehaus in Dresden wieder Hunderte von Kerzen brennen und der Saal im feierlichen Fannorarium prangt, werden wir, wie im vorläufigen Jahr, einige Stunden jener schönen vorweihnachtlichen Freude erleben, die in den Städten und Dörfern entlang dem Erzgebirgsstammes in den Wochen vor dem Fest heimisch und froh ist. Das „Lichteln“ im Erzgebirge ist eine alte von den Vätern und Großvätern übernommene Sitte, in der so recht die Sehnsucht unserer Vorfahren nach neuem Licht und Leben ihren sinnfälligsten Ausdruck findet. Von derselben Art haben auch wir in der Großstadt eine enge Beziehung zu dieser alten Sitte. Der Lichtelabend des Heimatwerkes Sachsen vereint uns alle in gleicher gemeinsamer Bestimmung und einem frohen Gefühl, das Licht und den Raum, neues Leben und gegenwärtiges Schaffen in einer arden Gemeinschaft zu wissen.

Der Dresdner Lichtabend des Heimatwerkes Sachsen findet am 4. Dezember, 20 Uhr, im Gewerbehaus statt. Alle Besucher sind gebeten, ihre Bergmänner und Lichterengel, ihre Weihnachtspyramiden und Lichterhalter mitzubringen. An der Abendkasse werden Bergmänner und Engel auch verkauft.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 1. Dezember

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Bei kleinen Umsätzen zeigte die Aktienbörse eine etwas widerstandsfähigere Haltung als in den letzten Tagen. Die Kursveränderungen waren im allgemeinen nicht bedeutend; im Verlauf war die Tendenz ziemlich widerstandsfähig. Am Markt der festverzinslichen Werte gab die Umschuldungskäufe nochmals um 0,12 Prozent nach. Der Umsatz betrug dabei 40 000 Mark. Die Reichsbankbesitzanteile blieben unverändert. Gut behauptet waren Reichsbahnvorzugsaktien. Am Geldmarkt wurde Blankotagegeld auf 3 bis 3,25 v. H. ermäßigt.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Francenkurs 10,562 (10,566); Belgien 42,16 (42,24); Dänemark 52,11 (52,21); Dänisch 47,00 (47,10); England 11,67 (11,70); Frankreich 6,548 (6,562); Holland 125,53 (125,81); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 3,694 (3,708); Lettland 48,75 (48,85); Norwegen 58,65 (58,77); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,13 (60,25); Schweiz 56,65 (56,77); Spanien — (—); Tschechoslowakei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,494 (2,498).

Berliner Magerviehmarkt. Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Berlin-Friedrichshagen. Rindermarkt. Auftrieb: 230 Rinder, darunter 171 Milchkühe, 1 Jungochse, 1 Bullen, 57 Stück Jungvieh, 64 Hälber. Verkauf: rubia, Weiße gedrückt. Es wurden gezüchtet: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 250—450 Mark. Ausgedühter Kühe je nach Qualität 100—150 Mark, 2 Klasse 700—1050 Mark, 3. Klasse 300—650 Mark; Schlachtpferde 50—150 Mark. — Der Rindermarkt findet vorläufig nicht statt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Eßling, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderblock. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: S. W. Wilsdruff, Wilsdruff. D. R. X. 1938: 1566 — Jährlich 16 Bände Nr. 8 gültig.

Lindenschlößchen · Ruf 323 · Theater-Abend!

Sonntag, den 4. Dezember
Einlaß 6 Uhr — Beginn 7,30 Uhr
Eintritt mit Steuer 50 Pfennig

Der Kreuzhofbauer

Singspiel in 3 Aufzügen von Otto Teich.
Ausführende: Spielvereinigung Kohlsdorf
und Stadt. Orchesterschule

Karten-Vorverkauf im Lindenschlößchen. Anschließend: **Tanz.** Um zahlreichen Besuch bitten Spielver. Kohlsdorf, Paul Keyn u. Frau.

Schützenhaus- Lichtspiele Wilsdruff

Freitag,
Sonntag, 1/2 9 Uhr,
Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr;
der herrliche UFA-Film

„Dreiklang“

mit Lil Dagover, Paul Hartmann, Rolf Moebius

Dienstag bis
Donnerstag,
tägl. 1/2 9 Uhr
der
Bavaria-Film

„Sein letztes Modell“

mit Camilla Horn u. dem bek. ungar. Sänger Paul Javor u. a.

In diesem Jahr sind die Geschäfte am Sonntag, dem 11. und 18. Dezember, von 12 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Bitte besorgen Sie rechtzeitig ihre Weihnachtseinkäufe!

Wirtschaftskammer Sachsen, Unterabteilung Einzelhandel, Ortsstelle Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigung.

Unter dem Viehbestande
1. des Bauern Max Reichold in Diera Nr. 15,
2. „ „ Herbert Görne in Wühnig Nr. 24
ist die Maul- und Klauenseuche ämtlich festgestellt worden.

Sperrebezirk:
Zu 1: Der westliche Teil von Diera bis zum Transformatorhaus.

„ 2: der Ortsteil Wühnig.

Beobachtungsgebiet:
Zu 1: Der übrige Teil von Diera.

Schutzzone bleibt weiterhin der gesamte Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen.

Die in meiner ämtlichen Bekanntmachung vom 21. Nov. 1938 erlassenen Anordnungen gelten auch für die neu zum Sperrebezirk und Beobachtungsgebiet erklärten Ortsteile Diera und Wühnig.

II.

Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche in

1. Reicha, Ortsteil Reicha,
2. Striegnitz, Ortsteil Striegnitz,
3. Stauda, Ortsteil Stauda.

Diese Sperrebezirke werden aufgehoben.
Die vorgenannten Ortsteile werden wieder Schutzzone.
Meissen, am 1. Dezember 1938.

Der Amtshauptmann zu Meissen.

Stroh

kauft und erbittet Angebot
frei Mohorn
Dampfziegelei Mohorn
Fernruf 236



Woran erkennt man einen guten Winter-Mantel?—

An 2 Merkmalen: Er ist weit und hat eine großzügig geschnittene Schulter- und Brustpartie. Dadurch gleicht er die kleinen Unregelmäßigkeiten der Figur, die ja jeder an sich hat, vorteilhaft aus. Voraussetzung ist natürlich eine gute, formbeachtete Innenveredelung, wie sie beim Kleiderberater seit jeher selbstverständlich ist. In jeder Beziehung:

Hr. Kleiderberater
Sauter
Sie werden gut bedient!
Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

22 Tage vor dem Weihnachtsfest

Es ist richtig, heute schon an die Weihnachtsgeschenke zu denken. Denn jetzt kauft man ruhig. Der Weihnachtstreibler hat in den Geschäften noch nicht eingeseht. Überall stehen noch genügend Verkaufsträger zur Verfügung. Auch die Lager sind noch überfüllt. Man hat daher jetzt die größte Auswahl.

Alles steht zum Kauf bereit, für die schöne Weihnachtszeit!

Erfolgreiche Werbung durch Aufgabe von Anzeigen in der Heimatzeitung, dem „Wilsdruffer Tageblatt“.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß verschied sanft im Rudolfshof-Krankenhaus, wo er fest auf Heilung hoffte, mein herzenguter, innigstgeliebter Mann, unser lieber, sonniger Hanns, Herr

Johannes Lamm

im Alter von 38 Jahren. Bis zuletzt in treuer Ausübung seines Berufes.

Dies zeigen in tiefster Trauer an

Marianne verw. Lamm geb. Bertholdt
Elise verw. Lamm geb. Naumann u. Familien
Emil Bertholdt und Familien.

Wilsdruff, am 1. Dezember 1938.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 4. Dez. 1938, nachm. 1/2 2 Uhr im Hause Dresdner Straße 28, I. statt und werden zugedachte Blumen Spenden ebendort erbeten. Die Beerdigung erfolgt anschließend auf dem Ehrenfriedhof.

Fremdenhof „Stadt Dresden“

Zu unserem am **Sonnabend und Sonntag**, den 3. und 4. Dezember 1938 stattfindenden

Einzugsschmaus

laden wir alle Gäste und Geschäftsfreunde von Stadt und Land ergebenst ein

Otto Nieklich und Frau

Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt!

TEPPICHE

die schön sind
finden Sie in übergroßer
Auswahl zu günstigen Preisen

H. Uilmann, Meissen,
Linoleum — Stragula — Baiatum

Bett- federn

füllkräftig



Meissen, Fleischerstraße



Auserlesenes für den Herrn
in bewährten Qualitäten und bekannter Auswahl

Karl Ludewig
Das Kuchengeschäft Meissen
DRESDEN-ALTMARKT

Ihr Vorteil: Eine Anzeige in unserer Sonnabend-Nummer